

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 12. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Jubelfeier der Berliner Universität.

Bei dem Rektor der Universität Berlin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Erich Schmidt, ist folgendes Telegramm aus Rom eingetroffen: Die Kronprinzessin und ich bedauern sehr, durch unsere Abwesenheit aus Potsdam verhindert zu sein, der Jubelfeier der Universität beizuwohnen. Vivat, crescat, floreat Academia Berolinensis! Wilhelm Kronprinz.

Am Denkmal Albrecht Thaers am Schinkelplatz wurden Montag Vormittag zwei Kränze niedergelegt, auf denen sich folgende Widmungen befinden: „Dem ersten Professor der Landwirtschaft an der Universität Berlin 1810—1819. Die königliche landwirtschaftliche Hochschule Berlin 1910.“ — „Zum 100jährigen Gedächtnis seiner Berufung als Professor an der Universität Berlin gewidmet von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.“

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Berliner Universität hat Professor Dr. Wilhelm Paszkowski eine Ausstellung von Bildnissen von Professoren der Universität angeregt, und seine Bemühungen um die Ergänzung der seit 1836 vorhandenen Bilder sowie um die Vervollständigung durch solche aus früheren Jahren haben den Erfolg gehabt, daß die in einem Saale der alten Bibliothek untergebrachte Porträtsammlung 716 Stücke umgibt. Die Porträts, unter denen sich alte und innerlich dieser Chronologie geordnet und von Professor Paszkowski mit biographischen Notizen zur Orientierung versehen worden. Angegliedert sind dieser Sammlung bemerkenswerte Urkunden, darunter solche aus dem Jahre 1810, und Medaillen, die der Universität im Laufe der Jahre verliehen worden sind. Auf besonderen Tischen sind die der Universität bereits überreichten Jubiläumsgaben ausgestellt, darunter ein von der Kaiserin Wilhelmsakademie für das Militärärztliche Bildungswesen gewidmete 1,20 Meter hohe Bronzeplakette „Eulidigung des Kriegers vor der Wissenschaft“. Alle diese in der Universitätsausstellung vereinigten Gegenstände beabsichtigt man zusammen mit den Erinnerungsgaben zu einem Museum zu vereinigen, zu dessen Gründung Geheimrat Dr. Eduard Simon das Kapital bereits gestiftet hat.

die königliche und die brandenburgische Flagge. Auch die Universität und die öffentlichen Gebäude in ihrer Umgebung hatten geflaggt. In den Repräsentationsräumen der Universität versammelte sich Montag Abend ein glänzendes Auditorium, um den ersten offiziellen Empfangsabend zu begehen. Man sah u. a. den Kultusminister v. Trott zu Solz, Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff, sowie sämtliche Vertreter der auswärtigen und ausländischen Universitäten. Der Rektor Geheimrat Erich Schmidt, unterstützt von Geheimrat Kahl, machte die Honneurs. Bald nach 8 Uhr langte der von Moabit kommende Fackelzug vor der Universität an und schwenkte nach und nach ein, bis fast alle Teilnehmer, etwa 4000 Studenten, auf dem Franz-Josefs-Platz Aufstellung genommen hatten. Nach dem Gaudeamusgitar, das gemeinsam gesungen wurde, begab sich der Festauschuh mit dem Universitätsbanner in die Aula, wo Studiosus Heil von der Landsmannschaft Normannia auf Rektor und Senat ein dreifaches Hurra ausbrachte. Geheimrat Erich Schmidt dankte als Rektor mit einer warm empfundenen Ansprache, in der er das Leuchten der Fackeln mit der erleuchtenden Tätigkeit der Studenten in ihrem zukünftigen Leben verglich. Er schloß mit dem freudig aufgenommenen: Vivat academia, vivat membrum quodlibet. Eine Kapelle fiel jetzt mit Studentenliedern ein. Nach Einnahme eines Imbisses — in den Nebenräumen waren Buffetts aufgestellt — setzte sich der Fackelzug weiter in Bewegung. Die illustren Gäste der Universität blieben nach dem Empfang zusammen.

Die Ausnutzung der Konjunktur.

Man schreibt uns: Wenn es unsern Kaffeimporteuren einmal glückt, den Kaffee besonders billig zu kaufen, und wenn dann um irgend einer Ursache willen der Kaffee plötzlich im Preise steigt, so fällt es den Herren natürlich nicht im Traume ein, den Kaffee billig zu verkaufen, sondern sie richten sich im Preise nach den teuren Weltmarktpreisen und verdienen dabei ein schmäliches Geld. Sie nutzen eben die Konjunktur aus, und niemand nimmt ihnen das weiter übel, denn das ist so Kaufmanns Art und Sitte. Wenn aber einmal in Deutschland die Kornerte nicht recht geraten ist und das Korn ein wenig über seinen normalen Preis hinauskommt und der Bauer sich einmal freut, die günstige Konjunktur auszunützen — und warum sollte ihn das nicht freuen, schlechte Konjunkturen muß er so oft mit in den Kauf nehmen und kein Mensch tut ihm was darauf zugute — dann verlangt man von allen Seiten Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle. Und wenn einmal in Deutschland das Schmalzwiehl knapp und teuer wird, weil wir im Vorjahre eine ungenügende Futterernte hatten und den Viehbestand einschränkten, so findet niemand in Ordnung, daß der Bauer die Konjunktur ausnützt, sondern alle Welt schreit nach Öffnung der Grenzen und billigen Fleischpreisen. Wenn noch tatsächlich die hohen Preise eine Unternahrung des Volkes zur Folge hätten. Aber trotz des Fleischnotgeschreies von heute nimmt nicht nur die Zahl der Schlachtungen, sondern auch das Gewicht der geschlachteten Tiere zu. Der Fleischkonsum geht also nicht zurück, sondern nimmt zu, und solange das Volk sein Fleisch bezahlen kann, kann auch von Teuerung noch keine Rede sein. Ein Blick in den Anzeigenteil sozialdemokratischer Blätter zeigt uns, daß auch in den Speisehäusern — Restaurationen sagt man ja wohl auf deutsch — die von den Genossen besucht werden, denn wozu sonst die Anzeigen in ihren Blättern? von Fleischnot noch keine Rede ist. Hier und da findet man in Blättern, die damit ja wohl die Gunst der bäuerlichen Bevölkerung zu erringen hoffen, den Nachweis, daß der Bauer eigentlich so viel für sein Vieh haben muß, um bestehen zu können. Daß auch bei den heutigen Preisen

die Bäume der Bauern nicht in den Himmel wachsen, ist klar. Wer aber behauptet, daß er so viel haben muß und mit weniger garnicht auskommen kann, der tut dem Landmann einen Schaden statt eines Gefallens, denn er liefert seinen Gegnern nur Wasser auf die Mühlen. Die sagen natürlich sofort, der Bauer sei unlängst mit viel weniger ausgekommen und habe sich auch dabei gut gefanden. Und dann verallgemeinert er und sagt, so übertreibe der Bauer allenthalben. Wenn nun auch der Bauer bei niedrigen Preisen nicht an den Bettelstab gerät, so geht daraus noch lange nicht hervor, daß jede abnorme Fleischnot mit einer Öffnung der Grenzen beantwortet werden muß. Sonst müßte ja auch jede abnorme Fleischnot mit der absoluten Schließung der Grenzen beantwortet werden, woran aber niemand denkt. Zu außerordentlichen Maßnahmen ist die Regierung erst dann berechtigt, wenn Preise vorhanden sind, bei denen eine Unternahrung des Volkes nicht etwa bloß befürchtet werden muß, denn die Grenzüffner tun ja auch heute so, als ob sie eine Unternahrung fürchten, sondern nachgewiesen werden muß. So lang ein solcher Nachweis nicht geführt ist, hat der Bauer so gut, wie jeder andere Gewerbetreibende das Recht, eine günstige Konjunktur auszunützen zu wollen. Er braucht sich weder zu scheuen, noch zu schämen, das unumwunden auszusprechen, denn es ist sein gutes Recht. Man mag über agrarische Bescheidenheit denken, wie man will und über agrarische Begehrtheit sich nach Herzenslust ausschimpfen, was dem Kaufmann recht ist, ist dem Landmann billiger. Nimmt man es dem Kaufmann nicht übel, günstige Konjunkturen auszunützen, so darf man es auch dem Landmann nicht übel nehmen. Verlangt man keine Ausnahmemaßregeln, wenn die Kaufmannsware teurer wird, so verlange man sie auch nicht, wenn die Landmannsware teurer wird. Der Bauer verlangt weder Extrawurst noch Ausnahmestellung, sondern nur das Recht anderer Gewerbetreibenden, auch in der Ausnutzung der Konjunktur.

Politische Tageschau.

Kaiser Nikolaus von Rußland,

der Anfang November zum Besuch am deutschen Kaiserhofe in Potsdam eintrifft, wird danach Deutschland noch nicht verlassen, sondern wieder nach Hessen zurückkehren.

Die Landesversammlung der konservativen Partei Württembergs

wird am 28. Oktober in Stuttgart stattfinden. Die Hauptrede wird Abg. von Heydebrand und der Lase halten.

Die Nationalliberalen bei den Nachwahlen zum Reichstage.

In der Presse wird folgende Zusammenstellung der Reichstagswahlen, bei denen nationalliberale Kandidaten inbetracht kamen, veröffentlicht:

Nationalliberale Stimmen	Verlust
Verden-Elm	13 815 5883 7932=57,4 %
Stade-Bremervörde	9 701 6423 3278=33,8 %
Landau-Neustadt	14 613 8857 5756=39,3 %
Coburg	4 437 3445 992=22,3 %
Stollberg-Schneeberg	14 606 9444 5162=35,2 %
	1910
Friedberg-Büdingen	8 492 4397 4095=48,2 %
Cannstatt-Ludwigsburg	18 787 9528 9259=49,2 %
Frankfurt a. D.-Lebus	10 070 7754 2316=23,0 %

Kein Vertrauensvotum für Bassermann.

Die nationalliberale „Dortm. Ztg.“ erzählt, daß auf dem Kasseler Parteitag ein Vertrauensvotum für Bassermann beantragt war, daß aber die Westfalen erklärten, sich angesichts der der Parteileitung zur Last gelegten vielen Wahlmißfolge bei diesem Antrage der Abstimmung enthalten zu müssen. Darauf wurde der Antrag zurückgezogen.

Nationale Arbeiterbewegung.

Ein erfreuliches Zeichen, daß es doch noch zahlreiche Arbeiter gibt, die sich in bewußten Gegensatz zur Sozialdemokratie stellen, wird aus Berlin gemeldet. Hier haben nämlich die christlich-nationalen Arbeiter den Beschluß gefaßt, öffentlich dafür Zeugnis abzulegen, daß es in Berlin auch noch eine Arbeiterschaft gibt, die für ein Königtum von Gottes Gnaden eintritt. Es findet dieserhalb eine öffentliche Kundgebung am 6. November, mittags 12 bis 1 1/2 Uhr, im Zirkus Busch unter Leitung von Sic. Mumm statt.

Die bodenlose Gemeinheit der sozialdemokratischen Presse

wird wieder einmal durch einen Jubiläumsartikel drastisch beleuchtet, den sich der „Fachschnelle“, das Organ der Glasarbeiter Deutschlands, zum 1. Oktober d. J. anlässlich des 25jährigen Bestehens der Arbeiterversicherung unter der Überschrift „25 Jahre Blut und Leiden“ geleistet hat, und der endet: „Die besitzende Klasse sieht mit fatterm Behagen, vielleicht mit Stolz auf die Leistungen der Unfallversicherung herab, sie ist befriedigt und frohlockt, weil sie die Armen, die sie zu Krüppeln macht, denen sie den Ernährer genommen, nicht verhungern, sondern nur hungern läßt. Fürwahr, ein denkwürdiges Jubiläum!“ — Man ist starke Stücke dieser Art gewöhnt von den bezahlten Scharfmachern der sozialdemokratischen Agitation. Das ist aber eine ganz unerhörte Leistung!

Eine jüdische Versammlung gegen den römischen Bürgermeister Nathan.

Die „Germania“ teilt mit, daß vor kurzem in Berlin eine Versammlung von Israeliten stattgefunden hat, die folgende Entschliesung faßte: „Die heute in der Brauerei Königstadt tagende zahlreich besuchte jüdische Volksversammlung nimmt mit Enttäuschung von den Angriffen und Beschimpfungen Kenntnis, welche der Bürgermeister von Rom, namens Nathan, der seiner Geburt nach leider dem Judentum angehört, gegen die katholische Kirche und gegen das Papsttum gerichtet hat. Indem die Versammlung streng auf dem Boden des auf Sinai geoffenbarten Judentums steht und jede Verunglimpfung desselben scharf zurückweist, erkennt sie das gleiche Recht in logischer Folge allen andern positiven Religionen zu und achtet die ehrliche Überzeugung ihrer Bekenner! Zugleich lehnt sie jede Gemeinschaft mit Elementen, gleichgiltig ob jüdischen Stammes oder nicht, die teils unter der Maske der Wissenschaft, teils im Namen sogenannten Aufklärung auf Rednertribünen, in Zeitungen, Witzblättern und an anderen Orten das Heiligum des Glaubens niederzureißen, trachten, entschieden ab!“ — Das genannte Zentrumsblatt fügt hinzu, daß diese Entschliesung eine Anzahl von Unterschriften erhalten habe, die bei seiner Redaktion hinterlegt seien.

Erpressungen und Enthüllungen.

In der „National-Zeitung“ beschäftigt sich der bekannte Rechtsanwält Justizrat Sello mit der Zunahme der Erpressungen und mit der Tatsache, daß die wegen Erpressung Angeklagten vielfach die Gerichtsverhandlungen benützen, um in sogenannten Enthüllungen zu machen. Sello meint deshalb, die Gerichte sollten unverzüglich die Praxis befolgen, in dem Verfahren gegen einen Erpresser jegliche Erörterungen über die Wahrheit seiner Enthüllung abzuschneiden. Eine solche Erörterung liege außerhalb der Sache, denn die Wahrheit oder Unwahrheit der vor dem Erpresser erhobenen Beschuldigungen gehöre in keiner Weise zum Tatbestand seines eigenen Verbrechen. Kein Richter werde daran denken, den Erpresser etwa deshalb milder zu bestrafen, weil ihm der Beweis der Wahrheit

...Muffel... Thorner Publikum... ein hohen Genuß bereiten. Das Engage...

Quartett... Humoristen... Ensemble... Direktion... Gastspiel...

Operette... Oper... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Operette... Operette... Operette... Operette... Operette...

Eier allein in Betracht zieht. Daher ist die Verkauf...

Bücherschau.

Hauswirtschaftliches Nachschlagewerk für Lehrende und Lernende. Unter Mitwirkung anderer...

Eine Gatschlich Spezialnummer ist die Oktobernummer...

Das neue Kinematograph am Metropol... nicht schon am Freitag - unser Bericht...

Mannigfaltiges.

(Familientragödie.) Sonntag Nachmittag spielte sich in Stettin in einem Hause...

(Beleidigungsprozess.) Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin...

(Selbstmord.) Gestern früh 8 Uhr starb der etwa 40 Jahre alte Rademeister...

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibehörde heute 3.

(Bergbau.) In der Wasserleitung bei Thörn heute 0,54 Meter...

Verkauf der Eier nach Gewicht.

...Muffel... Thorner Publikum... ein hohen Genuß bereiten.

Zeichens der preussischen Erziehungsanstalten für Waisen, Verlassene, Verwahrloste und Fürsorgezöglinge...

Die meisten dieser Anstalten, nämlich 424, können bis 50 Zöglinge aufnehmen; es folgen dann 204 für 51-100, 119 für 101-200...

Kür die Aufnahme von Zöglingen beiderlei Geschlechts sind 404, also die Mehrzahl, für Knaben allein 189, für Mädchen allein 202...

Die in den einzelnen Anstalten betriebene Beschäftigung ist naturgemäß dem Alter und dem körperlichen Zustande der Insassen angepasst...

Neueste Nachrichten.

Die Jubiläumsfeier der Berliner Universität. Berlin, 11. Oktober. Heute Vormittag um 10 Uhr...

Meiner getreuen Friedrich-Wilhelms-Universität erwiderte ich zu ihrer hundertjährigen Jubelfeier...

aber in enger Fühlung mit Akademie und Universität lediglich der Forschung dienen. Solche...

Schwarze Pöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Schwarzpöden in Berlin? Berlin, 11. Oktober. Eine im Nötigen Laboratorium beschäftigte junge Dame...

Table with 2 columns: Tendency of Bonds, and 2 columns of values. Includes entries like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Oesterreichische Banknoten', etc.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das alte Portugal und das deutsche Heer.

Seit dem gewaltsamen Tode König Karls I. von Portugal und Algarbien weist aus der portugiesischen Königsfamilie die Rangliste nur den Herzog Alfons von Oporto als preußischen Uniformträger auf. Der ermordete Monarch war Chef des Infanterie-Regiments Graf Trauenhien von Wittenberg (3. Brandenb.) Nr. 20, à la suite dessen sein jüngerer Bruder noch heute geführt wird. Dagegen steht der junge König Manuel in keinerlei solch äußerlicher Verbindung mit unsrer Armee. Beim Ableben der Inhaber altgefester Monarchien ist es Tradition, daß der Nachfolger der Krone ohne weiteres zum Chef des oder der Regimenter ernannt wird, die sein Vorgänger innegehabt hat. So wurde unlängst König Georg von England der Nachfolger seines Vaters in der Chefstelle des 1. Garde-Dragoners-Regiments, das vor König Eduard seiner Mutter verliehen war. Im Falle des nun entthronten jungen portugiesischen Königs hat man — sicherlich nicht ohne Absicht — die Regimentsverleihung verschoben. Sie wäre wohl frühestens beim Antrittsbesuche Dom Manuels in Berlin erfolgt.

Als einzige und wohl letztmalig registrierte Erinnerung an das regierende Haus Coburg und Gotha-Braganza führen die bayrischen, preußischen, sächsischen und württembergischen Ranglisten von 1910, ebenso wie die Rangliste des Seeoffizierskorps, eine ziemliche Anzahl von Rittern, Komturen und Großoffizieren der Christen, San Bento d'Aviz, des Turm- und Schwertordens, des Ordens untrer lieben Frau von Vila Rica und des San Thiago-Ordens auf. Angesichts der Vorgänge in Lissabon werden jedoch, ohne daß es eines besonderen Hinweises bedarf, die bisherigen Träger dieser Dekorationen auf solchen Brustschmuck sicherlich gern verzichten. Die neue Republik wird dazu schnell genug die Abschaffung der Orden betretieren.

Die Verhältnisse in Portugal.

Von deutscher halbamtlicher Seite ist bestätigt worden, daß die provisorische Regierung in Portugal den Mächten über die Proklamierung der Republik und die Einsetzung der provisorischen Regierung Mitteilung gemacht hat. Die Mächte nehmen, soweit bekannt ist, gegenüber dieser Mitteilung eine abwartende Haltung ein. Amtliche Rückmeldungen schienen darauf nicht ergangen zu sein und waren nach der Art der Mitteilung bis auf weiteres auch nicht erforderlich. Weiter heißt es in der offiziellen Mitteilung: Die Frage der Anerkennung der Republik durch die Mächte wird in der Presse bereits lebhaft erörtert; für die Regierung dürfte aber der

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Anschütz.
(Nachdruck verboten.)
(16. Fortsetzung.)

Fritz von Falk beugt sich plötzlich weit vor. „Geben Sie in die Kolonie, Fräulein Treuberg?“

„Ah, Sie kennen mein gewohntes Ziel bereits. Ja, es macht mir Freude und — tut der Ordnung ganz gut, meine ich.“

„Darf ich Sie begleiten, Fräulein Treuberg?“

Sie zögert erstaunt und unentschlossen. „Ach bitte,“ bettelt er liebenswürdig, „nehmen Sie mich doch mit. Ich bin noch nicht über diese und wollte Sie überhaupt soviel Einrichtungen fragen. Man kommt während den Geschäftsstunden garnicht dazu. Darf ich?“

Sie hat die Brauen hochgezogen. Unsere Kollektivwort anwendet. Sie muß lachen, und er betrachtet das als Gewährung. Eilig verzweigt er vom Fenster.

Was will sie machen! Wenn er diesen weichen Ton, dies sonnige Lächeln ins Treffen führt, diesen bittenden Blick, kann sie ihm die harmlose Bitte nicht abschlagen. Niemand wird etwas dabei finden, wenn sie den neuen Prokuratör in die Arbeiterzirkeln einführt. Ja, schon aus Geschäftsrück-sichten muß sie ihm ein wenig entgegenkommen, denn sie sind gerade in letzter Zeit ein paar mal tüchtig aneinandergeraten im Widerstreit der Meinungen. Ihr Wille hatte natürlich den Ausschlag und die Folge ihr recht gegeben. Er war auch nach der jeweiligen heftigen Attade nie darauf zurückgekommen, seine Ansicht zur Geltung zu bringen. Sie erkannte daraus, daß er seinen Irrtum eingesehen, aber zu

Zeitpunkt einer amtlichen Anerkennung der Republik erst kommen, wenn sich das neue Regime konsolidiert haben wird. Andererseits haben sich die Mächte jeder gegen die Republik gerichteten Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten enthalten.

Wenn hier gesagt wird, daß sich die Mächte jeder gegen die Republik gerichteten Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten enthalten haben, so wird damit die Möglichkeit einer stattgefundenen Einmischung nicht in Abrede gestellt. Nur ist diese Einmischung nicht gegen die Republik gerichtet gewesen, wohl aber kann sie zugunsten der Republik erfolgt sein. Wenn sie stattgefunden hat, dann ist sie natürlich nicht von allen Mächten ausgegangen; es ist wohl auch geschehen, daß sich das deutsche Reich, Österreich-Ungarn und Rußland daran beteiligt haben. Anders liegt die Sache hinsichtlich Englands und auch Frankreichs. Der englische Einfluß in Portugal ist ein entscheidender, gleichviel, welche Regierung dort am Ruder ist. Gegen den Willen Englands hätte die stattgefundene Umwälzung schwerlich erfolgen können. Frankreichs Verhalten wird einmal durch sein Verhältnis zu England bestimmt, zum anderen aber durch den Umstand, daß Frankreich selbst Republik ist und mit der Kurie im Kampfe liegt. Die Umwälzung in Portugal hat noch mehr einen antikerikalen als antidyastischen Charakter. Es kann der französischen Republik nur daran gelegen sein, daß man ihrem Beispiel folge und die Zahl der Kämpfer gegen Rom wachse. Klar sind vorläufig die Verhältnisse in Portugal noch nicht. Und es wird wohl noch einige Zeit dauern, ehe man behaupten kann, daß das neue Regime wirklich konsolidiert sei. Heute läßt sich noch nicht sagen, ob es noch zu schweren inneren Kämpfen kommen wird. Es gewann ja den Anschein, als ob es keiner weiteren Gewalttätigkeiten bedürfen würde, um das neue Regime in den Stand zu setzen, sich zu behaupten. Nun aber kommen Meldungen über Sturm auf die Klöster und Priesterverfolgungen. Vier in Cadix eingetroffene portugiesische Mönche behaupten, in Lissabon seien 31 Mönche ermordet worden. Seitens der provisorischen Regierung wird erklärt, daß die Mönche angefangen und auf das Volk und die republikanischen Truppen geschossen hätten. Von klerikaler Seite wird dagegen behauptet, daß seitens der Insassen der Klöster nur in der Notwehr gehandelt worden sei. Ein klares Bild läßt sich aus der Entfernung nicht gewinnen, und so heißt es eben abwarten und sich eines Urteils zu enthalten.

Aus Lissabon liegen heute folgende Meldungen vor: Am Sonntag Abend herrschte an verschiedenen Punkten der Stadt eine gewisse Erregung über die durch den Widerstand der Klöster hervorgerufenen

Selbstbewußt war, ihn vor ihr zu bekennen. Sie ahnte auch, daß der wahre Grund solcher Differenzen in dem Bestreben lag, ihr eine Niederlage beizubringen, resp. ihr den Meister zu zeigen, wobei ihn die Erregtheit dann leicht verleitet, sich gegen seine eigene Erkenntnis blind zu stellen. Sie durchschaute ihn, und weit entfernt davon, seine kaufmännische Tüchtigkeit um solcher Fiascos willen anzuzweifeln, war zu klug genug, sie den Seelentämpfen, die in ihm vor sich gingen, zur Last zu legen und ihn um so höher zu schätzen. Es handelte sich eben um ein Übergangsstadium, und wie sie ihn beurteilte, würde er sich schon selbst zu einem freieren Standpunkt durchringen.

Sein rascher Schritt im Innern des Hauses setzt ihren Reflexionen ein Ziel. Also heute darf sie freundlich sein, ein bischen entgegenkommender als es sonst gerade ihm gegenüber ihre Art seit jenem Abend, da Lenas Worte so unsanft ihr glückliches Liebeserwachen gestört. — Den weichen Filzhut ehrerbietig küßend, tritt Fritz von Falk an ihre Seite.

„Hat's lang gedauert?“ fragt er einfach in dem kindlichen Tone, der dem stattlichen Manne so gut steht. „Verzeihen Sie nur, daß ich Ihre Güte im voraus mit Undank lohne, aber ich bemerkte erst im Weggehen, wie staubig ich mich im Archiv gemacht. Alles hat die Bürste auch nicht beseitigen können. Ich weiß deshalb gar nicht ob —“ er schaut zweifelnd an sich herab und dann auf Eva. Sie ist verstoßen seinem Blick gefolgt. Ein warmes Leuchten tritt in ihre Augen, wie sie über die elastische Gestalt streifen und an dem Antlitz haften bleiben, über dessen scharfgeschnittenen, intelligenten Zügen es wie lauter Sonnenschein liegt. Auf dem kurzverzchnittenen, gold-

Zwischenfälle. In den Hauptstraßen der Stadt, auf denen Kavallerieabteilungen patrouillierten, war die Erregung besonders lebhaft. Vom Kloster Quelhas hörte man Lärm und Gesang. Hier und da fielen Gewehrschüsse. Matrosen und Zivilgardisten, die in der Nähe der Mercedeskapelle in Schüssen empfangen wurden, drangen in die Kapelle ein, suchten aber vergebens nach den Mönchen, von denen man glaubt, daß sie durch einen unterirdischen Gang entkommen sind. — Als die Truppen in das Jesuitenkloster Quelhas eindringen, waren die Ordensbrüder verschwunden. Man glaubt, daß sie sich durch einen vier Kilometer langen unterirdischen Gang gerettet haben, der das Kloster Quelhas mit dem von Campoli verbindet. Truppen und Feuerwehreile verfolgten die Mönche, durchdrangen den unterirdischen Gang, dessen Ausgang eine eiserne Tür verperrte, die sie nicht zu öffnen vermochten. Es heißt, daß solche unterirdischen Gänge auch andere Klöster miteinander verbinden. — Nach einer halbamtlichen Meldung dürften bei dem Aufstand in Lissabon drei französische Staatsangehörige ums Leben gekommen sein. Außer dem Lazaristenmönch Frauge sollen noch ein anderer französischer Lazarist namens Espinouse sowie eine Frau auf der Straße durch Flintenschüsse getötet worden sein. Unter den von den Revolutionären gefangenen Geistlichen befindet sich auch der französische Mönch Dinoyot vom heiligen Geistorden. — Die Polizei hat Verhaftungen getroffen, um das Volk am Eindringen in die bedeutendsten Klöster und Kirchen zu hindern. Der Trupp, dem es infolge der geringen Polizeimacht gelang, in das Kloster Quelhas einzudringen, bestand aus einigen Janatirern, welche die Möbel und mehrere Gipsstatuen zertrümmerten, ferner aus Neugierigen und einigen heutigetigen Leuten. Als Sonntag Nacht Schüsse aus dem Viertel der Santos-Kirche ertönten, hieß es, sie seien von Ordensleuten abgegeben worden, die sich in der Kirche verborgen hätten. Man mußte die bewaffnete Macht herbeirufen, um die Kirche und die benachbarte französische Gesandtschaft zu schützen. In Stadt und Umgebung dauern die Verhaftungen verkleideter Ordensleute, die sich auf der Flucht befinden, fort. — Ein englischer Kreuzer und der französische Kreuzer „Des Moines“ sind in Lissabon eingetroffen.

Das Amtsblatt der neuen Regierung veröffentlichte am Montag den auf den allen portugiesischen Gesetzen beruhenden Erlass über die Austreibung der Mitglieder der Gesellschaft Jesus und aller Mitglieder der religiösen Kongregationen fremder Nationalität. Die portugiesischen Mitglieder der Orden, die aus diesen austreten, werden zu ihren Familien zurückkehren; die übrigen werden Portugal verlassen. Die Feststellung, welcher Nationalität jeder einzelne angehört, liegt in den Händen des Ministers selbst.

Die brasilianische Regierung erklärt in einem Telegramm an ihre Berliner Gesandtschaft, daß die Nachricht jeder Begründung entbehre, nach der der Marschall da Fonseca am 5. d. Mts. mit dem Präsidenten der provisorischen Regierung in Portugal eine Automobilsfahrt unternommen hätte. Nicht minder unwahr sei es auch, daß der Marschall diesen Herrn im Namen Brasiliens beglückwünscht haben solle. Tatsache wäre, daß S. Erzellenz am 4. d. Mts. früh den außerhalb der Stadt gelegenen Palacio de Belem verlassen und sich direkt mittelst einer Barkasse des Schlagschiffes „Sao Paulo“ an Bord begeben habe. Am 5. ließ ihm dann die provisorische Regierung die Liste des neuen Ministeriums zustellen, für die der Marschall als einfacher Privatmann und mit dem Hinzufügen dankte, daß es Sache des Gesandten in Lissabon und der brasilianischen Regierung sei, von den

blonden Haar list ein weicher grauer Filz just in der Nuance ihres Pelzes. Sie blickt lächelnd darauf, während sie seine halbe Frage beantwortet.

„Ich sehe schon, Herr von Falk, wir Rheinlande geben uns bedeutend legerer als Ihr im hohen Norden. Ich wüßte in der Tat nicht, was das strupelöseste Auge an Ihrer Erscheinung auszuweisen finden könnte. Im übrigen bleiben wir ja auf eigenem Grund und Boden, und ich selbst bin im Arbeitskleid. Folglich können wir einander nichts übelnehmen.“

„Darum gleiche Brüder, gleiche Rappen, würde ich sagen,“ fällt Falk heiter ein, „wenn das nicht gegen den dem Fräulein Chef schuldigen Respekt verstößen würde.“

„Na, was den Respekt anbetrifft, Herr von Falk —“

Er wendet ihr sein ernstgewordenes Antlitz zu.

„In der Tat, Fräulein Treuberg, er ist riesengroß und wächst täglich“ — leise — „ich wollte, dem wäre anders.“

Sie schaut unter den langen Wimpern verstoßen zu ihm auf. Wieder tut sie einen Blick in seine stillen Rämpfe, und das Lachen erstirbt auch in ihren Zügen.

Das Thema schleunigst wechseln, denkt sie und biegt aufatmend in die Hauptstraße der Kolonie.

„Nun, Herr von Falk, ist nicht alles blitzsauber hier und schön? Ein kleines Eden nicht? Es birgt viel genügendes Glück, das ist mein Stolz.“

Der Mann betrachtet in staunender Anerkennung all die einfachen, aber hierlich gebauten Häuschen mit den schmutzen, grünen Fensterläden, den roten Ziegeldächern und den kleinen wohlgepflegten Gärthchen an der Vorderseite. Hinter den spiegelblanken

Vorkommissionen Kenntnis zu nehmen. Am 6. statteten dann der Präsident der provisorischen Regierung und der Minister des Innern dem Marschall einen privaten Besuch ab, bei dem sie auch als Privatleute an Bord empfangen wurden. Noch am gleichen Tage ging dann der Dreadnought nach Rio de Janeiro in See. Vorläufig hat die brasilianische Gesandtschaft den Befehl, nur und ausschließlich zum Schutze der brasilianischen Interessen in Beziehungen zur provisorischen Regierung zu treten.

Der portugiesische Großindustrielle und Warenhausbesitzer Francisco Grandella stellte der neuen republikanischen Regierung seinen gesamten Besitz im Werte von 30 Millionen Francs zur Verfügung als Sicherheit für eine vielleicht notwendige Anleihe. Der italienische Kreuzer „Regina Elena“ ist in Gibraltar eingetroffen und wird die Königin Maria Pia und den Herzog von Oporto an Bord nehmen, um sie nach Italien zu bringen. König Manuel und Königin Amelia haben sich entschlossen, nach England zu gehen.

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr von Bodman, der augenblicklich auf Urlaub in Deutschland weilt, erhielt, wie das „B. L.“ erfährt, vom Auswärtigen Amt Order, sich möglichst schnell auf seinen Posten zu begeben. Der Gesandte ist beauftragt, mit der provisorischen Regierung in Lissabon zur Wahrung der deutschen Interessen und zur Erledigung der laufenden Geschäfte halbamtlich in Verbindung zu treten. Als eine Anerkennung der neuen Republik ist dieser Akt nicht zu betrachten. Die anderen Regierungen haben ihren diplomatischen Vertretern in Lissabon gleiche Instruktionen erteilt.

Deutsche Einheits-Kurzschritt.

Die Kurzschrittschule Stolze-Schrey, die rund 70 000 Mitglieder zählt, hielt vom 8. bis 10. d. Mts. in Berlin einen Vertretertag ab, der aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht war. Auch einige Vertreter aus der Schweiz waren anwesend. Zur Frage der Einheitskurzschrift wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Schule Stolze-Schrey hält nach wie vor die Vereinheitlichung der deutschen Kurzschrift für wünschenswert. Sie dankt der Vorkonferenz der verbündeten Regierungen für die sachgemäße Entscheidung, die ihr geeignet erscheint, die Gefahr eines Rücktritts zu beseitigen und das Gelingen des Werkes trotz aller ihm noch in neuester Zeit bereiteten Hindernisse zu verbürgen. Sie befindet zugleich ihrem Vorstande, insbesondere ihrem uner müdlichen Vorsteher Max Bäder, für die tatkräftige und geschickte Förderung der Einheitsbestrebungen ihre vollste Anerkennung und Billigung.“

Arbeiterbewegung.

Der Friedensschluß in der Metallindustrie. Am Montag sollte der Ausstand in den Werken beendet sein. Die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange scheint jedoch noch einige Schwierigkeiten zu machen. Aus Hamburg wird gemeldet: Die Einstellung der ausländigen Werftarbeiter vollzieht sich nicht so glatt, wie erwartet wurde, da die Werften vorläufig nur einen gewissen Prozentsatz sofort und den Rest nach und nach einstellen wollen. Der größte Teil der Arbeiter ist zurückgekehrt, und man glaubt in beiden Lagern, daß die Schwierigkeiten bald geregelt sein werden. Während auf den Schiffswerften die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen ist, haben sich die Arbeiter in den Landbetrieben, die in den Sympathiestreit eingetreten waren, zur Wieder-

Scheiben schneeweiße Vorhänge und blühende Topfgewächse, die Straßen sauber abgewaschen, die Fußsteige mit dem Besen bearbeitet, daß auch nicht ein Papierfetzen sie verunziere.

„Aber das ist ja alles funkelnelneue, Fräulein Treuberg, wohl vom Vorjahre. Was müssen Sie bloß für Summen verbrant haben!“ Sie schüttelt lächelnd das Haupt.

„Wo denken Sie hin! Die Häuser stehen teilweise seit zehn, mindestens aber seit sechs oder acht Jahren. Ich selbst habe höchstens ein Duzend auf meinem Konto, aber im Frühjahr wollen wir wieder tüchtig darangehen. Und was die großen Summen anbelangt — das sieht wirklich nur so aus. Kommen Sie mal gelegentlich, sich das Baukonto der Kolonie ansehen. Mit der allerdings bedeutenden Stiftung meines Vaters hält es sich fast ohne Zufühle, das macht, wir bauen riesig billig. Da ist unter unseren Zeichnern ein wissenschaftlich gebildeter Baumeister. Nachdem sein Lebensschifflein im Jahrawasser seines Berufes ein paar mal empfindlich auf Sand geraten, war er froh, die sichere, übrigens gut dotierte Stellung bei uns zu erhalten, die er nun schon seit zwölf Jahren bekleidet. Er entwirft die Pläne. Das Bauen besorgen wir ebenfalls selbst, auch die Tischler, Schloffer und Glaserarbeiten. Wir haben ja unter den Arbeitern soziale Professionisten — übrigens ein Beweis, daß das Sprichwort vom goldenen Boden des Handwerks kein Wahrwort mehr ist. Den Handwerkern der Stadt fällt außerdem immer noch ein schöner Verdienst zu. Also in den ersten Sommermonaten — unserer flauen Zeit — formieren wir aus den geeigneten Elementen der Arbeiterschaft eine Bau-

abteilung. Diese kommt unter die Leitung eines sehr tüchtigen, umsichtigen Bauführers,

aufnahme der Arbeit nicht eingefunden. In Bremen haben die ausländischen Arbeiter auf der Weierwerft und in der norddeutschen Armaturenfabrik am Montag die Arbeit nicht aufgenommen. Auch in Kiel haben die Werftarbeiter beschlossen, die Arbeit am Montag nicht wieder aufzunehmen; die einzelnen Gewerkschaften sind im Laufe des Vormittags zusammengetreten, um gesondert darüber abzustimmen, ob sie die Zugeständnisse der Werften für genügend erachten können.

Nach weiterer Meldung haben die Kieler Werftarbeiter schließlich doch mit 1370 gegen 1200 Stimmen beschlossen, den Streik zu beenden; sie haben die Arbeit nachmittags wieder aufgenommen oder werden sie Dienstag früh wieder aufnehmen. — Dagegen ist es in Bremen zu bedauerlichen Folgen gekommen des langen Streiks gekommen. Infolge des seit einigen Wochen in Brake ausgebrochenen Werftarbeiterstreiks weigerten sich am Montag die Arbeiter der Bremer Lagerhausgesellschaft, den in dem Bremer Hafen liegenden griechischen Dampfer „Etna“ zu löschen, da die Ladung für Brake bestimmt sei. Infolgedessen wurden 800 Arbeiter der Lagerhausgesellschaft sofort entlassen. Für Montag Abend hatten die Hafenarbeiter eine Versammlung anberaumt, um zu der Aussperrung Stellung zu nehmen und gegebenenfalls den Streik zu proklamieren.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 9. Oktober. (Die hiesige Schmiede- und Stellmacherei) hielt gestern in der Herberge ihre Jahresversammlung ab. Es wurden 4 Schmiede- und 2 Stellmacherehrliche zu Gesellen freigesprochen. Außerdem wurden 2 Meister in die Innung aufgenommen und 4 Lehrlinge neu eingeschrieben. Nach dem Kaffeetrinken berichtete ein Vorstand von 30 Mark vorhanden. In den Vorstand wurden wieder bezw. neu gewählt: Schmiedemeister Bolt sen. zum Obermeister, Aufschlaglehrgesellenmeister Bolt jun. zum Schriftführer und Kassierer, Stellmacherehrlicher Frid, Schmiedemeister Stroch, Schock-Griffen, Rogalski zu Beisitzern. Als Vorstände für das Gesellenwesen wurden gewählt Schmiedemeister Stroch und Stellmacherehrlicher Frid, für das Herbergswesen Schmiedemeister Rogalski und Schock und für das Altgesellenwesen Schmiedemeister Nittura. Die Innung zählt über 60 Mitglieder.

e Briesen, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Stadtkämmerer Rannowski, der gleichzeitig Rendant der hiesigen Kammerei- und Stadtkasse ist, feiert am 15. Oktober sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Herr Steuersekretär Pippig, der seit 18 Jahren sein Amt bei der hiesigen Veranlagungskommission verwaltet, ist nach Danzig versetzt. Er hat als Stadtoberrenter und in verschiedenen Vereinen eine verdienstvolle Tätigkeit entfaltet. — Der Herr Oberpräsident hat dem waldenburger Kreisverein Briesen die Genehmigung erteilt, am 4. Dezember d. Js. im Anschluß an den Weihnachtsbazar eine Gegenstandslosterie zu veranstalten. — Auch dem waldenburger Frauenverein Osteritz ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Gegenstandslosterie im Monat Oktober erteilt.

* Hofenkirch, 8. Oktober. (Besitzwechsel. Maul- und Klauenseuche.) Der Besizer Michael Farchmin in Binow verkauft sein Grundstück an den Landwirt Carl Deuter dortselbst für 43 000 Mark. — Unter dem Klauenwisch der Besizerin Frau Witwe Misch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die vom Herrn Kreisarzt sofort angeordnete Gehöftperre über die ganze Ortschaft Hofenkirch ist vom Herrn Landrat heute dahin eingeschränkt, daß vorläufig nur die Gehöftperre der Besizerin Misch plagreift.

Culm, 8. Oktober. (Die Höckerl-Bränerie). A. G. hat, wie sie mittelt, in dem mit dem 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr ein Ergebnis erzielt, das die Reorganisation des Unternehmens einleitend soll. Es ist beabsichtigt, das derzeitige 2 Millionen Mark betragende Aktienkapital im Verhältnis von 4 : 3 auf 1 500 000 Mark zusammenzuliegen, um die dadurch frei werdenden 500 000 Mark sowie den im Geschäftsjahr 1909/10 erzielten Bruttogewinn zu Abschlüssen auf Schuldner, Gebäulichkeiten und Maschinen zu verwenden. — Man hofft für das herabgeminderte Kapital eine befriedigende Verzinsung zu erzielen.

n Dubielno, 7. Oktober. (Jagdnachricht.) Auf der Jagd erlitt der Besizer John Walter Grimm aus Hermannsdorf einen Unfall. Beim Abschließen einer Jagdpatrone

wurde der Gewehrlauf gesprengt, wodurch der Schütze eine Verletzung der Hand davontrug.

* Dubielno, 8. Oktober. (Abzweigung der Ortschaft Dzenowto von der Kirchengemeinde Biffowo.) Durch Verfügung des Konviktoriums soll die Ansiedlungsgemeinde Dzenowto von der evangelischen Kirchengemeinde Biffowo abgetrennt und zu der neuen Kirchengemeinde Seglein zugewiesen werden. Die dadurch ausbleibenden Einnahmen der Kirchengemeinde Biffowo soll die königl. Ansiedlungskommission tragen.

Schwed, 8. Oktober. (Automobilverkehr.) Als der Viehhirt Behner gestern auf der Chaussee von Sullrau nach Schwed mit seiner Herde zur Weide wollte, kam ihm ein Automobil entgegen. Trotzdem er die Warnungssignale des Automobilführers rechtzeitig vernahm, versuchte er noch ein Stück Vieh von der Fahrstraße zu treiben. Hierbei geriet er unter das Automobil und erlitt Brüche an Arm und Bein. Die Insassen des Kraftfahrzeuges sorgten für seine sofortige Überführung nach dem Krankenhaus.

v. Graudenz, 8. Oktober. (Ein schwerer Unfall) beim Rangieren ereignete sich auf dem Graudener Bahnhof. Der Rangierer Emil Schwirk aus Luch kam beim Rangieren so unglücklich zu Fall, daß ihm 4 Rippen über das rechte Bein gingen und es zerquetschten. Das Bein mußte dem Verunglückten im Krankenhaus amputiert werden.

Taltraw, 9. Oktober. (Das Stadtgut Taltraw.) 508 Morgen groß, hat Herr Gutbesitzer Wendland an Herrn Gutsbesitzer Eichhorn aus Utronie, Kreis Kolmar, für 120 000 Mark durch Vermittlung des Guteragenten Schwemin in Schneidemühl verkauft.

Tuchel, 9. Oktober. (Konkurs.) Über das Vermögen des Fabrikbesizers Marx, der viele Verschleissungen begangen hat, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Tschode. Der Betrieb wird weiter unterhalten.

Dr.-Krone, 10. Oktober. (Einbruch beim Vorkaufverein.) In das Kassentafel des hiesigen Vorkaufvereins ist vergangene Nacht ein Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten es auf den Inhalt des Geldschrankes abgesehen, haben aber nichts erreicht. Den Geldschrank gedachten sie durch Bohren zu öffnen, jedoch war es vergebene Mühe; die Schranke ist nur etwas lädiert worden. Als Täter kommen laut „Dr.-Kr. Btg.“ wahrscheinlich drei jugendliche Burden in Betracht. Aus dem zur Anwendung gekommenen Handwerkzeug ist zu schließen, daß es Burden, vom Fach waren, also Burden, die im Schlosserhandwerk einige Erfahrung haben. Angestrichen Gemütern, die aus diesem Diebstahlsverzug vielleicht Rückschlüsse auf die Sicherheit ihrer Gelder beim Vorkaufverein ziehen, diene die Nachricht zur Beruhigung, daß der hiesige Vorkaufverein gegen Diebstahl versichert ist, daß also selbst im Falle eines gegliederten Diebstahls jede Sicherheit der Spargelder gewährleistet ist.

Ministerwade (Kreis Marienwerder), 10. Oktober. (Cholera?) Nach Feststellung des Kreis- und Bahnarztes ist die Kausine des im hiesigen Bahnhofgebäude wohnenden Rottensührers Wasilewski an choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Es sind sofort Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden.

Cadinen, 10. Oktober. (Die letzten Kaiserstage von Cadinen) waren vom Wetter begünstigt. Sonnabend Nachmittag unternahm der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin einen Ausflug nach Frauenburg. Es wurden hierzu fünf Automobile benutzt. Nach einer Besichtigung des Domes, die unter Führung des Bischofs Dr. Bludau erfolgte, wurde wieder die Rückfahrt angetreten. Der Kaiser verließ nach der Rückkehr im Schloß und arbeitete, die Kaiserin besuchte mehrere Arbeiterfamilien, bei welcher Gelegenheit durch Geschenke den betreffenden Familien eine Freude bereitet wurde. Zur Mittagsstafel war am Sonnabend außer Herrn Geheimrat Ziefe auch der königl. Meliorations-Baubeamte, Herr Regierungsbaumeister Ulrich aus Danzig, welcher an den Besichtigungen der Cadiner Meliorationen teilgenommen hatte, eingeladen worden. — Am Sonntag fand um 10 Uhr in der Kapelle Gottesdienst statt, an welchem neben den allerhöchsten Herrschaften auch das Gefolge und die Dienerschaft

teilnahmen. Den Gottesdienst leitete Pfarrer Graudenz-Bezgen, während Lehrer Bauer aus Cadinen das Harmonium spielte. Zur Tafel hatten am Sonntag Landrat Graf v. Posadowsky und Pfarrer Graudenz-Bezgen Einladungen erhalten. Bei schönem Wetter bestiegen nachmittags der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin und das Gefolge die Automobile. Die Fahrt ging nach dem Hafen, woselbst das Cadiner Motorboot Hela bereit lag, die Ausflügler über das Hoff nach Kahlberg zu bringen. Nach etwa halbstündiger Fahrt legte das Motorboot in dem Kaiserhafen an. Als die Nachricht von dem Besuche des Kaisers bekannt wurde, eilte die Kahlberger Bevölkerung nach dem Kaiserhafen und nahm hier Aufstellung. Nach einem Spaziergang über die Mehrung zum Strand wurde wieder die Rückfahrt angetreten.

Pr.-Stargard, 8. Oktober. (Domänenverpachtung.) Die bisher unter Sequestration gestandene königliche Domäne Bobau-Russel im Kreise Pr.-Stargard ist von der Danziger Regierung an den Landwirt Julius Dirlam aus Bromberg auf die Zeit vom 1. Juni 1910 bis 1. Juni 1928 verpachtet worden.

Elbing, 8. Oktober. (Ein neuer großer Auftrag) steht der Elbinger Industrie in Aussicht. In Osenpeß ist eine Automobil-Droschkegesellschaft in der Bildung begriffen, die für ihren Betrieb 80 Automobile bauen lassen will. Herr Kommerzienrat Komnick hat sich daraufhin nach der Hauptstadt Ungarns behufs Vertragsabschlusses und Sicherung der 80 Automobile für die Elbinger Automobilfabrik begeben.

Elbing, 8. Oktober. (Die Firma Loeser u. Wolff.) Die neben der Hauptanlage in Elbing schon heute Zweigfabriken in Braunsberg und Marienburg hat, steht mit den Städten Pr.-Stargard, Graudenz und Marienwerder in Unterhandlung zwecks Errichtung weiterer Zweigfabriken.

Danzig, 10. Oktober. (Der Kampf um Oliva.) Die Gemeinde Oliva hat zu den von Zoppot und Danzig ergangenen Aufforderungen, die Eingemeindungs-Verhandlungen zu beginnen, noch keine Stellung genommen. Zu Montag war eine Sitzung der Olivaer Gemeindevertretung einberufen, in der über die Wahl einer Kommission beraten werden sollte, nachdem eine Vorbesprechung über die Eingemeindung vorangegangen war. Die Stimmung in Oliva ist geteilt. Der Landrat des Kreises Danziger Höhe hat sich, den „D. N. N.“ zufolge, auf das entschiedenste gegen den Verlust Olivas ausgesprochen. Noch energischer dürfte sich der Kreistag sträuben. Oliva bringt über die Hälfte der Kreissteuern des Kreises Danziger Höhe auf und wird bald noch mehr bringen. Der Kreis hat sich durch Beteiligung an der Radanetalsperre bei Straßmin mit der elektrischen Zentrale stark engagiert. Es werden Millionen notwendig sein, um den Anteil Olivas an den Kreislasten zu kapitalisieren, und diese Millionen müßte die Stadt zahlen, die Oliva eingemeindet. Wenn schon die Herausgabe des kleineren und armen Heubude vom Kreise verweigert wurde, dann kann man den Widerstand erweisen, den der Kreis gegen die Abtrennung von Oliva leisten wird. — Zu der Sitzung der Gemeindevertretung Oliva am Montag Abend war auch der Kreisdeputierte und Abgeordnete des Wahlkreises Danzig, Herr Landratsrat Meyer-Rottmannsdorf sowie der Kreisaußenbüchse Rüdiger Hand eingetroffen. Herr Gemeindepfleger Ludtgerhand eröffnete die Verhandlung und teilte den Antrag des Magistrats von Danzig und den von Zoppot zur Eingemeindung mit. Alsdann setzte eine zweistündige Debatte ein, die jedoch in geheimer Sitzung stattfand. Schließlich wurde ein Antrag Dr. John angenommen, der dahin ging, mit dem Magistrat von Danzig und Zoppot in Verhandlungen einzutreten. Die Annahme erfolgte mit 13 gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung des Gemeindepflehers. Es wurde sogleich eine Kommission gewählt, die diese Verhandlungen führen soll.

Danzig, 10. Oktober. (Schweisternprüfung.) Im Diaconissen-Mutterhaus zu Danzig fand an den Tagen vom 4. bis 7. Oktober die Prüfung der ersten vier Schwestern des Mutterhauses als staatlich anerkannte Krankenpflegerinnen statt. Die Schwestern Adelinde Krammer, Math. Gutschinski, Käthe Sawitzki, Marie Ditko gehören seit etwa vier Jahren dem Diaconissen-Mutterhaus an. Die Prüfung fand unter dem Voritze des Herrn Geheimen Medizinal- und Regierungsrats Dr. Seemann statt. Sämtliche vier Prüflinge bestanden das Examen.

Danzig, 10. Oktober. (Der „Deutsche Heimatbund für den Osten“) teilt mit, daß der „bisherige Organisator“ Herr Friedrich Dieteri-Debnowski aus Gesellschaftsrücksieht auf unbestimmte längere Zeit beurlaubt ist und die Geschäftsführung Herr Alfred Schulz, der durch die gefassten Beschlüsse hierzu ermächtigt ist, übernommen hat. — „Kommentar überfüllig“ bemerkt dazu die Danziger Presse.

Kreis Danziger Niederung, 8. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Herrn Walter Stamke (Herr Zünder, in Größe von circa 170 Hektar, ist für den Preis von 330 000 Mark an Herrn Rudolf Görzen-Danzig durch Vermittlung der Firma Emil Salomon verkauft worden.

Zoppot, 10. Oktober. (Die Saison 1910) schließt ab mit 17 808 Aurgästen und 311 218,45 Mark Einnahmen. Das ist ein Mehr an Aurgästen gegen 1909 von 1006 Personen und an Einnahmen von 74 801,20 Mark.

Eßen, 8. Oktober. (Eine seltene Naturerscheinung) wurde von einigen hiesigen Herren beobachtet, die in einem Motorboot vom Strengeler See nach dem Seiner Fluß fuhren. Nach der „Eßener Zeitung“ hätten sie, als sie in die Nähe der Brücke kamen, plötzlich ein starkes Säusen über sich, das von einem ansehend faulstochenden Meteorstein herrührte, der, intensiv rot gefärbt, in einer Entfernung von etwa 50 Metern in das Wasser fiel.

Lupiau, 8. Oktober. (Zur Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Lubau-Bechau ist von Seiten der Liberalen eine lebhafte Bewegung im Gange, den Bürgermeister Wagner-Lupiau zu veranlassen, die freijünnige Kandidatur anzunehmen.

Königsberg, 8. Oktober. (Eine ganze Familie vergiftet.) Unter schweren Vergiftungsercheinungen ist hier die in der Georgsstraße wohnhafte Familie H. erkrankt. Sämtliche Familienmitglieder hatten am Donnerstag Abend eine aus Gänseleber hergestellte und gebackene Speise verzehrt; besonders der älteste Sohn, ein 35-jähriger Zeitungsbeamter, hatte der vorzüglich schmeckenden Speise stark zugeprochen. Gegen Mitternacht erkrankte er überaus heftig und starb. Gegen Morgen erkrankte auch die Schwester, der jüngere Bruder und die alte Mutter klagten über schweres Unwohlsein und Schwindel. Ein von Hausbewohnern herbeigerufenen Arzt leistete den Schwerekranken die erste Hilfe und gab Gegenmittel, doch liegen sämtliche Familienangehörige noch jetzt schwerkrank darnieder; der älteste Sohn schwelte noch heute in Lebensgefahr. Nach der angestellten Untersuchung scheint die Ursache der gefährlichen Vergiftung gewesen zu sein.

Stitt, 7. Oktober. (Das Stittler Jubiläumstift.) Das neuerbaute städtische Stittler Jubiläumstift, das neuerbaute städtische Stittler Jubiläumstift, das neuerbaute städtische Stittler Jubiläumstift, wurde gestern Nachmittag in Gegenwart der städtischen Körperschaften und geladener Gäste feierlich eingeweiht. Nach einem Gesangsvortrage hielt Oberbürgermeister Pohl eine Ansprache, in der er auf die Entwicklungsgeschichte des Baues hinwies und ausführte, daß bei dem 200-jährigen Jubiläumstift des preussischen Königsbaues der Grundfiaz zu dem Fonds gelegt ist, aus dem das Haus erbaut ist; es trage deshalb auch seinen Namen. Die Leitung des Stifts wurde Schweltern aus dem Krankenhaus der Barmherzigen übertragen. Stadtbaurat Gauer berichtete dann, daß die Baukosten 220 000 Mk. betragen (ohne Grund und Boden) und das Haus für 120 Siede eingerichtet ist, aber bis 150 Personen untergebracht werden können. Nach der Schlüsselübergabe sprach als Vertreter der Regierung in Gumbinnen

des Sohnes unseres ersten Kassierers. Sie sollen mal sehen, wie die Leute arbeiten, mit einem Eifer, mit einer Sorgfalt, die fast erheiternd wirkt. Jeder schmachtet sich mit dem Gedanken, er baue möglicherweise am eignen Hause. Außerdem bereitet ihnen wohl auch die Gelegenheit Freude, wieder einmal die eigene Profession ausüben zu können. Kurz, es ist ein überaus vergnügtes Völkchen, was hier im Frühjahr mit Riichtmaß und Kelle hantiert. Na, und daß die Freude die Fortschritte nicht hindert, dafür sorgt unser Herr „Baudirektor“. Und erst nach Feierabend! Können Sie sich unseren vielverehrten, als faul verschrienen modernen Arbeiter vorstellen, freiwillig arbeitend, umsonst im Schweiß seines Angesichtes?

Früh von Fall, dessen Bild wie gebannt an dem eifrig plaudernden Munde hängt, schüttelt verneinend das Haupt.

„Sie können es nicht,“ fährt Eva triumphierend fort, „aber Tatsachen beweisen. Sehen Sie,“ sie deutet auf die bunten Giebsfelder einiger Häuser, auf die sauber ausgeführten, mühselig verschörnten Wandputze eines dritten, auf die reichgeschmückten Tür- und Fensteranfänge eines vierten, „all diese Verschönerungen gehören nicht zu unserer Kalkulation und werden deshalb natürlich nicht bezahlt. Trotzdem hat jedes Haus seine Sehenswürdigkeit. Ich müßte nicht eines auszuweisen. Sie sollten nur das Innere sehen! Jetzt würden wir den Leuten die Mittagspausen stören, aber einmal am Sonntag müssen Sie mit mir kommen. Sie werden staunen! Man findet da die prächtigsten Decken- und Wandmalereien, Schnitzwerke, selbstgefertigte Möbel in modernen Formen und Farben, großartige Blumenanlagen, Quartier usw., von den originalen Beleuchtungseffekten — wir haben auch in der Kolonie elektrisches Licht — gar-

nicht zu reden. Selbstverfertigte Telephons, Sprachrohre, elektrische Klingelanlagen sind in jedem Haus anzutreffen, kurz aller Komfort der Neuzeit ist vorhanden.“

Sie lächelt ihm zu wie ein fröhliches Kind, dann tritt wieder das nachdenkliche Licht in die dunklen Augen.

„Man staunt, welche Geschicklichkeit, welcher Schönheitsinn in solch kleinem Handwerker steckt. Gewöhnlich verliert sich das wohl im Laufe der Jahre, in der Hast der immer gleichbleibenden Fronarbeit um das tägliche Brot. Aber in unserem Falle, wo mit dem Glodenschlag das Tagewerk beendigt ist, wo es keine Sorge um das Morgen gibt, wo im Gegenteil jeder Tag einen beschriebenen Wohlstand erwerben hilft, ganz ohne eigenes Hangen und Bangen, ohne aufregende Hoffnungen und niederschmetternde Fehlschläge, da treiben solch schlummernde Fähigkeiten Blüten und Früchte. Das eigne Heim, das Heim des Freundes schmücken, zeigen, „daß man auch was kann“, „daß man sein Sach versteht“, das macht dem kleinen Mann Freude. Auch der Nichtprofessionist, der gewöhnliche Handwerker, entwickelt, sobald er mit Lust und Liebe an eine Sache geht, einen praktischen Blick, eine geschickte Hand, die Staunen erregen muß. Ich könnte Ihnen so viele Beispiele erzählen. Ach, und Malereien muß ich Ihnen zeigen, unwüchsig auf weißgetünchtem Wand von einem Heizer. Sie werden baff sein! Dann ist da der Packer Anton, der hat sich aus Borbeerbäumen und Kletterpflanzen — weiß Gott, wo er alles zusammenbekittelt hat — eine Laube gezogen, eine Art Imitation unseres Speisesaals, wirklich reizend, mit selbstverfertigten künstlich nachgeahmten Südfrüchten als Beleuchtungsförpnen. Das war ein Jubel an den Herbstabenden, wenn er stolz wie ein Kaiser im Kreise seiner Familie in „Stalien“ saß.

Diesen Titel führt nämlich die berühmte Laube. „Apfelsine“ nennen sie ihn, aber das sieht ihn wenig an, und ich glaube selbst, daß er nächstes Jahr Nachahmer bekommt. Überhaupt eine Rivalität herrscht zwischen den Leuten, kostbar, sage ich Ihnen, aber wirklich segensreich.“

Falk sieht nachdenklich in das eifrige Gesichtchen.

„Und fürchten Sie nicht, Fräulein Treuberg, daß diese Nebenbuhlerschaft, sobald sie das Ziel des friedlichen Wettkampfes erreicht hat, in Feindschaft übergehen kann, ja muß, wenn man die wahre Natur dieser Menschenklasse betrachtet zieht: Unzufriedenheit mit dem Bestehenden, mit dem Fernblick auf das Ideal des Zukunftsstaates.“

Sie schüttelt ernst das Haupt. „Das glaube ich nicht, Herr von Falk, nicht von unseren Leuten.“

„Dann müßte ich die rheinische Bevölkerung als rühmliche Ausnahme betrachten, wenn ich nicht genau wüßte, daß gerade im Lande des Weines ganz bedenkliche Berschwörungsherde sitzen.“

Das klingt gereizt. Er kann ihren Widerspruch nun einmal nicht vertragen, und sie bemüht sich, einzulenkten.

„Sie haben recht, Herr von Falk, im allgemeinen gewiß. Schulze u. Meyer und Fink u. Fink haben sehr schlechte Erfahrungen mit ihren Kolonisten gemacht und alles einschläfen lassen. Anders mein Vater. Sein Grundsatz war, den Leuten Beschäftigung zu schaffen, neben der Fabrikarbeit eine Tätigkeit für ihre Freizeitunden, die ihnen Freude macht und womöglich etwas einbringt. Das Wirtschaftssystem nannte er den Verdorb der Arbeiter. Im gemütlichen Heim, im Kreise der Familie läme keiner auf unzufriedene Gedanken. Er duldete deshalb auch keine Schankwirtschaft

in der Kolonie, so viele Bewerber sich auch schon dafür gefunden. Ihren Bedarf können die Leute aus der Kantine entnehmen, wo alles ein gros — aber unter Berücksichtigung kleinerer Lieferanten — eingekauft wird. Branntwein ist verboten, und für Säuffer ist kein Platz in unserer Fabrik, geschweige denn in der Kolonie, in welche nur ganz zuverlässige Familien aufgenommen werden. Also um den Leuten eine Tätigkeit zu schaffen, ermöglichte mein Vater es den Professionisten, nach Feierabend ihr Handwerk auszuüben, indem er aus einer eigens dazu gestifteten Kasse Vorkäufe zur Anschaffung der nötigen Werkzeuge usw. gewährte. So sind die Kolonisten ihre eigene Lieferanten in den meisten Erfordernissen des täglichen Lebens, und der „Bogt“ sorgt für gerechte Verteilung der Arbeit wie für pünktliche und entsprechende Bezahlung.“

Auch die Frauen sind neben dem Haushalt tätig. Einige waschen, andere plätten, wieder andere schneiden oder machen Fuß, und die Männer, die keine Profession haben, gehen ihnen zur Hand oder verschaffen sich, wie gesagt, durch Verschönerung der Wohnungen einen Nebenverdienst. Raum, daß sich eine Lücke in den Bezugsquellen der Kolonisten zeigt, ist auch schon ein findiger Kopf dabei, sie auszufüllen, und mit frohlichem Eifer wachen die Deutschen darüber, daß ihnen kein Verdienst „austommt“.

„Aber die Handwerker der Umgebung, die klagen die sich nicht über den Ausfall, der ihnen auf diese Weise entsteht?“

Dieser Zwischenfrage Falks folgt ein minutenlanges Nachsinnen. Dann, während der konzentrierte Ernst in ihren Augen erschaint, der stets auf ein tiefinnerliches Wesen arbeiten des angeklagten Themas hinweist, sagt Eva überzeugungsvoll: (Fortsetzung folgt.)

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 11. Oktober 1910.

Table with 7 columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometer, Wind, Richtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur Fahrenheit. Rows include Borkum, Hamburg, Swinemünde, Neuflamme, Memel, Hannover, Berlin, Dresden, Bromberg, Weh, Frankfurt (Main), Karlsruhe (Baden), München, Zugspitze, Eickhof, Akerden, Ile d'Alg, Paris, Bismarck, Christenlund, Stagen, Kopenhagen, Stockholm, Hararanda, Archangel, St. Petersburg, Riga, Batavia, Wien, Rom.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Table with columns: Station, Wasserstand (Tag, m), and another station with Wasserstand (Tag, m). Includes Thorn, Jarnich, Barfchau, Chwalowice, Zatozyn, Brahe bei Bromberg, Nehe bei Czarnitau.

Standesamt Thorn-Moder.

From 2. October to 8. October 1910 births and deaths recorded. Lists names of newborns and deceased, along with their parents. Includes dates and times of birth/death.

„Bewährt seit Jahrzehnten“

Advertisement for Scott's Emulsion. Text describes its benefits for various ailments, emphasizing its long history and effectiveness. Mentions 'Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen Gesichtsausschlag...'

Advertisement for 'Gesichtsausschlag' treatment. Text describes a medical product for skin conditions, specifically mentioning 'Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen Gesichtsausschlag...'

Advertisement for 'Kufeke' baby food. Includes the brand name in a circular logo and text: 'Kinder-mehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörungen.' Also mentions 'Krankenkost'.

Advertisement for 'Seidenstoffen' (Silk fabrics). Text describes the quality and variety of silk goods available. Includes contact information: 'Kgl. Preuss. Staatsmed. Wer mit gutem Seidenstoff... BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 49-44'.

Text discussing the case of Neumann and his legal proceedings. Mentions the 'Beschwerdeschrift' and the 'Angeklagte'. Discusses the 'Vernehmung' and the 'Gerichtshof'.

Hausmusik.

Article titled 'Hausmusik' discussing the importance of music in the home. Mentions 'keine Kunst spricht wohl so unmittelbar zum Menschenherzen, wie die Musik'. Discusses the benefits of music for family life and mental well-being.

Sport.

Article about football (Fußballwettkampf) in Thorn. Mentions the 'Kronprinzen-Fokal 1910' and the 'Fußballwettkampf der Thorn-Moder'. Discusses the competition and the participants.

Local news snippet from Thorn, 11. October 1910. Mentions 'Vorparadenanstaltsvorleser Hermann Semprich' and 'Kaufmann Franz Epsha'.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

Weather forecast and observations for Thorn. Includes the date 'Hamburg, 11. Oktober, 9 1/2 Uhr vormittags' and the forecast: 'Boraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. Oktober: Windstark wolkig, strichweise Regen.'

Text discussing the 'Stenographenverein' and its activities. Mentions 'Stenographenverein Stolze-Schrey' and their 'Monatsversammlung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Monatsversammlung' and the 'Bericht über den Verlauf des Wettbewerbs'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Bericht über den Verlauf des Wettbewerbs' and the 'Preisverteilung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Preisverteilung' and the 'Ergebnis der Wettbewerbe'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Ergebnis der Wettbewerbe' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Zusammenfassung der Ergebnisse' and the 'Schlussfolgerungen'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Schlussfolgerungen' and the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung'.

Text about the 'Stenographenverein' (continued). Mentions the 'Anschluß an die internationale Stenographenbewegung' and the 'Zusammenfassung der Ergebnisse'.

Söhnlein

Rheingold
die erfolgreichste Concurrrensmarke
französischen Champagners

Grosser Preis Weltausstellung St. Louis 1904. Grosser Preis Weltausstellung Brüssel 1910

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Carl Mallon, Teppiche u. Läuferstoffe,

Thorn, Altstädtischer Markt 23,

Haargarn - Bouclé - Velour - Tapestry - Smyrna.

Linoleum und Kokos.

Tuch- und Teppich-Handlung.

Hervorragend schöne Muster, bewährte Qualitäten.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungs-Geschäft,
Fernruf 892 Monst. Markt 11 Fernruf 892
empfeht

zum Anzuge

sein reichhaltiges Lager in:
Salonkronen, Speisezimmer-
kronen,
Zugampeln, Ampeln und
Tischlampen

zu hängendem u. stehendem Gaslicht,
zur elektrischen Beleuchtung,
zu hängendem u. stehendem Spirituslicht
zu Petroleum u. Petroleumglühlicht.

Ferner empfehle:

Gassparherde

in bekannter Güte.



In vollen Tönen...

preist die Hausfrau die überaus grosse Butter-
ähnlichkeit und hervorragende Verwendbarkeit der
bekanntesten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“

Im Aussehen, Geschmack und Aroma von feinsten
Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, & Co. H., Altona-Bahrenfeld.

Die Schnupftabakfabrik

von
Eugen Sommerfeldt

vorn. Otto Alberty

Brandenz

stetig anerkannt die besten u. reinsten

Schnupftabake.

Man verlange Winter-
Gründung der Firma 1858.

Geeignete Vertreter gesucht.



HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“

Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten

Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter: Carl Boesenroth.

Empfehle mich

bei Garantie eines guten Siches zur

Anfertigung

von Uniformen.

Garnierungen werden gut und sauber in

kurzester Zeit ausgeführt.

C. Manthey, Schneidermeister,

Araberstraße 9.

Futter-Rüben

verkauft

Oto Klamant, Alt-Thorn b. Rohrbach

Der auf meinem Grundstücke Röhrl-
straße bisher von der Spinnagel-
schen Brauerei innegehabte

Giskeller,

ca. 1200 cbm Inhalt, mit guten Düngern

wegen, erst, auch für andere Zwecke ge-
eignet, ist sofort oder später zu vermieten.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweg Nachf.,

Elisabethstraße 7.

Zu verkaufen

Drei gebr. Gaskronen

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Be-
schäftigte der „Presse“.

1 hochtrag. Kuh

steht zum Verkauf bei

Wilhelm Blümke

in Schilke, Nr. Thorn.

Meine Grundstücke

Thorn 3, Braumbergerstr. 92/94, sind

sofort billig zu verkaufen.

Großen Posten

Dachstöcke

und 4 jährigen

Zaunstrauch

hat abzugeben

Scheerer in Garsche

bei Rohrbach.

Das Hausgrundstück

nebst Obstgarten

Bergstraße 44 sofort zu verkaufen.

Zu erfragen daselbst.

Fuchswallach,

8 jährig, 6 Zoll groß, völlig gesund, sehr

ausdauernd, verkauft sehr preiswert.

Leutnant Vetter, Thorn,

Brauerstr. 1.

Al. Fackelhund

zu verkaufen, Anna Sichowsky,

Schlagstr. 95.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. d. Mts. eröffnen wir hierselbst,

Gulmerstraße 26,

in dem früher Lächel'schen Laden ein

Spezial-Schokoladen u. Zuckerverwaren-Geschäft.

Es wird unser Bestreben sein, nur ständig frische Waren in größter
Auswahl und billigsten Preisen bei tüchtigster Bedienung abzugeben
und bitten wir gütigst, unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Rose & Niklas.

Der Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Neu-Schönsee

beginnt am 1. November. Anmeldungen nimmt entgegen und jede gewünschte
Auskunft erteilt bereitwilligst

der Direktor Boie.

Für die kommende Gesellschaftsaison bringe ich mein
Atelier für geschmackvolle Toiletten,
Straßentüme und Blusen
in empfehlende Erinnerung und zeige gleichzeitig den
Eingang der neuesten Besätze
an. Lieferung auf Wunsch in kürzester Zeit.

J. Strohmenger, Atelier für Damenkleider
und Kostüme.
Neustädt. Markt 10, pt.

Eine grosse Ehre

legt die Hausfrau mit dem Inhalt ihres Leinen-
schrankes ein, wenn sich derselbe schneeweiss und Heil-
unverdorben dem Auge präsentiert. Hierzu verhilft

Dr. Thompson's Seifenpulver.



Sophie Meyza,

Zahnatelier,

Altstädt. Markt 11, 2.

Ein neues Frauenbuch einer in Deutschland approbierten
Ärztin soeben erschienen, betitelt:

Die Aerztin im Hause

Ein Hilfs- und Nachschlagewerk für Gesunde und Kranke
über die wichtigsten Fragen der Gesundheitslehre und Heil-
kunde von Dr. med. Jenny Springer, prakt. Ärztin.
Gegen 1200 Textseiten — 933 Original-Illustrationen
56 farbige Tafeln und Kunstbelegungen
Preis in Prachtband gebunden 17.— Mk.

Die Herstellung des Werkes ist unter Verwendung modernster
Mittel der Buchtechnik erfolgt. Durch jede Buchhandlung
zu beziehen.

Verlag: Dresdner Verlagshandlung M. O. Groh,
Dresden-N.

Photographische Belarfs-Artikel
offertiert billigst
Drogenhandlung Adolf Majer,
Breitestrasse 9.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt
die Rasenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige,

dass wir vom heutigen Tage die

Schmiedewerkstelle

des Herrn Eichstädt, Gerechtigkeitsstrasse, übernommen haben.

Sämtliche in unser Fach schlagenden Arbeiten werden schnell, sauber und billig
ausgeführt.

Wir bitten höflichst, unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Fischer, Schmiedemeister.

Thornier Leihhaus

Brückenstr. 14, 2. Et.

Höchste Beleihung von Brillanten,
Meyn, Gold und Silber,

Hypotheken.

Grösste Verlässlichkeit zugesichert.

Für Gefindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft
getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B,

Ausweisbüchern,

Aushängen der „Vorschriften
für die Geschäftsräume“,

Aushängen des „Stellenber-
mittlergehezes vom 2. Juni
1910“

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Empfehle mich

bei Garantie eines guten Siches zur

Anfertigung von

Herren- u. Knabengarderoben

zu billigen Preisen.

C. Manthey, Schneidermstr.,

Araberstraße 9.

Neue Sendung

gefüllte, schottische Fettheringe,

hochfein im Geschmack,
garantiert gut trockene

Erbisen, Bohnen und Tafelfinsen

sowie sämmtl. Kolonialwaren

in bekannter Güte zu billigsten Preisen
empfeht

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Kochfrau,

in ff. Küche und elegantem Anrichten

perfekt, empfiehlt sich den geehrten Herr-
schaften von Thorn und Umgegend zu

Diners, Dejeuners, Soupers, Hoch-
zeiten, Jagden etc. Beste Empfehlungen

von hervorragenden herrschaftl. Häusern
zur Seite. Um gefl. Aufträge bittet

Grau Blöhm, Bachstr. 13, 2, r.

Pferdehaare

kauft und zahlt die höchsten Preise

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,

Elisabethstraße 11.

Schüler

finden gute Pension bei

Grau Mühle, Schulstr. 1.

Schauensteinreinigung mit 3 Glas-
platten zu

verkaufen. Uhrmacher Grünwald.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Sehn Jahre Handwerkskammern.

Die im Jahre 1909 errichteten Handwerkskammern bilden in diesem Jahre auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurück. Aus diesem Anlaß hat der Syndikus der Düsseldorf-Handwerkskammer Dr. Wilden in der „Deutschen Wacht“ eine größere Arbeit veröffentlicht, aus der das Bemerkenswerteste über die bisherige Tätigkeit der Handwerkskammern hier wiedergegeben sei.

Den Handwerkskammern liegen als Körperschaften des öffentlichen Rechts zunächst besondere, ihnen vom Gesetz ausdrücklich zugewiesene Aufgaben ob; außerdem haben sie als Körperschaften der Selbstverwaltung andere Aufgaben kraft eigenen Auftrags zu lösen. Von dem ersten nimmt vor allem die Regelung des Lehrlingswesens einen breiten Raum ein. Die Kammern erließen besondere Vorschriften, die teils die Gewerbeordnung ergänzten, teils neue Anordnungen enthielten, die im Interesse einer guten Ordnung unerlässlich waren. Hauptfachlich handelt es sich hier um die Form des Lehrvertrags, die Dauer der Lehrzeit, die Rechte und Pflichten des Lehrherrn und des Lehrlings, den Besuch der Fortbildungsschule, die sittliche Erziehung sowie auch um die Begrenzung einer Höchstzahl von Lehrlingen in den einzelnen Handwerksbetrieben zur Verhütung der sogenannten Lehrlingsüberfülle. Die Befolgung dieser Vorschriften lassen die Handwerkskammern durch besondere Beauftragte überwachen. Die Ausbildung der Handwerkslehrlinge hat infolgedessen gegen früher bedeutende Fortschritte gemacht; ihre Technik und ihre Kenntnisse stehen auf einer erheblich höheren Stufe. Das zeigt sich am besten bei den Gesellen- und Meisterprüfungen, die von Jahr zu Jahr bessere Ergebnisse haben.

Einen denkbar weiten Spielraum hat das Gesetz den Handwerkskammern auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens gelassen. Die hier von den Kammern geschaffenen Einrichtungen gehen teils von der Überzeugung aus, den jungen Handwerkern eine Gelegenheit zu bieten, die für die Gesellen- und Meisterprüfung erforderlichen theoretischen Kenntnisse und technischen Fertigkeiten sich aneignen, teils ältern und schon selbständigen Handwerkern eine Möglichkeit zu geben, etwaige Lücken in ihrer Ausbildung auszufüllen und Neuerungen in der Handwerksmechanik und Werkzeugmaschinen zu kennen zu lernen. Dieser Absicht dienen hauptsächlich die sogenannten Meisterkurse. Da diese haben sich die Handwerkskammern von Staat als besonders starke Stützen der Fortbildung und den Gemeinden eingerichteten Schulen und Fachschulen erhalten. Sie haben sie nicht nur moralisch gestützt, sondern gelegentlich auch durch finanzielle Beihilfen namentlich in kleineren Gemeinden. Ferner seien erwähnt die vielen

Kurse, in denen die für den Handwerker wichtige gewerbliche Buchführung, Kalkulation und Geschäftsbuchführung gelehrt wird, und an denen häufig außer den Handwerkern selbst ihre Frauen und Töchter teilnehmen. Eine große Rolle spielen außerdem die Kurse in der Gesetzeshilfe und besonders die zahlreichen technischen Meisterkurse für die einzelnen Handwerkszweige. Diese besonders haben den Handwerkern unschätzbare Dienste geleistet und ihre Technik ganz wesentlich gefördert.

Da das Gesetz die Organisation des Handwerks zu fördern sucht und die Handwerkskammern berufen sind, bei der Ausführung des Gesetzes mitzuwirken, so haben sie sich natürlich die Anregung und Förderung von Handwerksorganisationen angelegen sein lassen. Viele Innungen, Gewerbevereine und Genossenschaften verdanken der Handwerkskammer ihre Entstehung. So haben es also die Handwerkskammern verstanden, den Organisationstrieb im Handwerk zu wecken und zur Betätigung zu bringen und haben die Organisation des Handwerks innerlich gestärkt und getätigt. Mit besonderem Eifer sind die Handwerkskammern bestrebt gewesen, die Handwerker zur Genossenschaftsbildung anzuapornen, um ihnen hierdurch geschäftliche und wirtschaftliche Erfolge zu verschaffen. So macht sich an den Zahlen der Genossenschaften der Einfluß der Handwerkskammern ebenso bemerkbar wie an den inneren Erfolgen des Genossenschaftswesens, die gegen früher bedeutend gewachsen sind. Vor allem sind die Kammern mit die ersten gewesen, die Genossenschaftskurse eingerichtet haben zur Ausbildung von Leitern und Geschäftsführern der Genossenschaften.

Des weiteren haben die Handwerkskammern die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch Mitteilungen und Erstattung von Gutachten unterstützt sowie Wünsche und Anträge des Handwerks beraten und den Behörden vorgelegt. Für die Handwerker haben sie Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und der besonderen Fürsorge geschaffen, sodaß sie ohne Zweifel ihre Aufgabe in vollem Umfange erfüllt und dem Handwerk selbst große Dienste geleistet haben.

Der deutsche Imterbund.

Die Vertreter der deutschen Imtervereine, die nahezu 91 000 Mitglieder zählen, traten am Sonnabend in Rassel zu einer Tagung zusammen. Die von Pfarrer Sydow-Klannin geleitete Versammlung beschäftigte sich vorwiegend mit inneren Angelegenheiten und dem Ausbau der Bundesorganisationen. Es wurden die neuesten gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Bienenzucht besprochen; ferner wurde beschlossen, die Haftpflichtversicherung des Bundes für den einzelnen Schadensfall auf 15 000 Mark zu erhöhen. Der Bundesbeitrag wurde auf 3 Pfennig per Mitglied festgesetzt. Neu aufgenommen wurden die Vereine Lichtenberg, Köln, Würzen und der alte Provinzialverband Brandenburg, der an die Stelle der Landwirtschaftskammer tritt.

wieder vom Wahnsinn umnachtet. Auch der Astronom Zöllner, der eine enorme Produktivität entwickelte, geriet dabei allmählich in einen anormalen Gemütszustand. Hier war aber die Dual verhältnismäßig kurz, denn Freund Hein rief ihn ab, ganz plötzlich mitten aus der Arbeit, noch mit der Feder in der Hand.

Danach möchte es fast so scheinen, als ob unsere drei großen Astronomen es sich wohl etwas bequem gemacht hätten. Das ist aber durchaus nicht der Fall, wie sich sogleich zeigen wird, wenn wir einen flüchtigen Blick auf ihren Lebenslauf werfen.

Huggins, ein geborener Londoner, war so glücklich gestellt, seine Studien ganz nach Neigung bei Privatlehrern treiben zu können. Sein große Vielseitigkeit stellte ihn schließlich vor die Entscheidung, ob er das Mikroskop, das er bei seinen physiologischen Arbeiten verwendete, oder das Fernrohr bevorzugen sollte. Zum großen Vorteil der Astronomie wandte er ihr sein Hauptinteresse zu und errichtete ihr 1856 bei London ein Privatobservatorium als Pflegestätte. Als dann Kirchhoffs spektroskopische Untersuchungen in der ganzen wissenschaftlichen Welt berechtigtes Aufsehen erregten, wandte er sich zusammen mit Professor Müller diesem Forschungsgebiete zu, auf dem er sich als Mitbegründer der Astrophysik einen großen Namen gemacht hat. Es gelang ihm dabei, wirkliche Gasnebel am Himmel aufzufinden, die sich durch ihr Spektrum von den Sternnebeln (Sternhaufen) sicher unterscheiden lassen. Bei seinen mit großer Sorgfalt, Umsicht und Sicherheit ausgeführten Arbeiten, wofür er sehr streng Tatsachen und Mutmaßungen von-

Bücherchau.

Ein westpreussischer Kalender. Noch immer ist der Kalender in vielen Familien ein gern gelesener Hausfreund und wird es auch hoffentlich bleiben. Daher möchten wir an dieser Stelle auf einen Kalender hinweisen, der vorzugsweise westpreussisches Gepräge hat. Wir meinen den Volkskalender für die Provinz Westpreußen, der unter dem Titel „Fürs deutsche Haus“ in einem neuen Jahrgange für 1911 erschienen ist. Aus dem reichen Inhalt, der mit vielen Illustrationen geschmückt ist, heben wir hervor: Johannes Hevelius, der Danziger Astronom, von Walter Domansky, der somit in diesem Aufsatz als erster auf den bevorstehenden 300jährigen Geburtstag unseres berühmten Landmannes hinweist, Generalfeldmarschall von Brünned von Pfarrer Jörn-Belshwiz, Weichselmünde von Dr. Dütsche-Neufahrwall, Der Kreis Deutsch-Krone von Pfarrer Guertler-Wartenburg, Vom Glöckenspiel zu St. Katharinen von Pfarrer Bleg-Danzig, Die georgischen Ebenen von Pfarrer Bergan-Elbing, Die Tucheler Heide von Joh. Preuß, Der Michelmann von Pfarrer Schmödel-Moßtau usw. Der Kalender ist im Verlage der evangelischen Verlagsbuchhandlung, Danzig, Hundebasse 106/107 erschienen und von dieser zu beziehen. Er kostet 30 Pfg., bei Abnahme von 25 Exemplaren per Stück 20 Pfg. 30 Exemplare gehen auf ein Postpaket. Der Preis ist trotz vortrefflicher Ausstattung ein so niedriger, und die Bedingungen für den Bezug einer größeren Anzahl von Exemplaren sind so günstig, daß die Anschaffung des Kalenders zur Werbung und Verbreitung deutsch-heimatlichen Sinnes nur auf das dringendste empfohlen werden kann.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Chrlisch-Hata 606. Wie die Blätter melden, wird das bekannte Mittel in allen deutschen Apotheken in spätestens drei bis vier Wochen zum Verkauf gelangen, und zwar in kleinen Gastuben mit je einem Gramm Inhalt. Der Preis für diese Quantität beträgt eine Mark.

Die Mitglieder des internationalen Kältkongresses in Wien wurden Montag Abend im Ceremoniensaal der Hofburg von dem Protektor des Kongresses, dem Erzherzog Leopold Salvator, empfangen.

Luftschiffahrt.

Bei der Motorluftschiff-Studiengesellschaft in Reichenbach ist am Montag ein neuer Lenkballon, und zwar unter der Bezeichnung „P. 9“, in Dienst gestellt worden. Es wurde damit eine einstündige Probefahrt, die von 1/2 12—1/2 1 Uhr dauerte, in etwa 100 Meter Höhe über dem Tegeler Schießplatz ausgeführt. Die Führung hatten Hauptmann Dinglinger und Obergeringenieur Simon. Im Ganzen befanden sich fünf Personen in der Gondel. Das zu Sportzwecken bestimmte Luftschiff hat 1500 Kubikmeter Inhalt, ist 40 Meter lang und hat zwei Wright-Motore von je 32 Pferdekraften. Das Höhenmeter ist ebenso wie beim „P. 5“ aeroplanartig. Die Fahrt gelang vorzüglich. — Am Nachmittag wurde die Probefahrt mit dem neuen Luftschiff „P. 9“ fortgesetzt. Es fanden zwei Fahrten, um 4 1/2 und um 5 Uhr, statt, die jedesmal ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch nahmen. Es handelte sich um Ausprobieren der einzelnen Organe. Das Luftschiff hat die Form einer Zigarre und wird durch eine hinten angebrachte

Luftschraube mit drei halbstarren Flügeln angetrieben. Es ist dies das erste Luftschiff, das unter dem derzeitigen Leiter Obergeringenieur Simon erbaute wurde. Hauptmann Dinglinger, der die Fahrten leitete, gratulierte ihm zu dem wohl-gelungenen Luftschiff.

In Anwesenheit zahlreicher Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabs, unter ihnen der Inspekteur der Verkehrstruppen General von Linder, wurden am Montag bei windstillestem, nebligem Wetter die Konturenflüge auf dem Flugplatz Johannisthal fortgesetzt. Die besten Leistungen erzielte Lindpaintner, der zwei Stunden 20 Minuten flog und eine Höhe von 690 Meter erreichte. Den ersten Preis des Montag für den kürzesten Anlauf gewann Hans Grabe mit 61,70 Meter.

Der in Dresden tagende deutsche Luftschifferverband hat als Ort für die nächste Tagung Breslau bestimmt. Das neue Grundgesetz wurde einstimmig angenommen, und zwar mit Bildung einer neuen Abteilung für Flugtechnik in der Sportkommission. Unter den für die verschiedenen Kommissionen gewählten Mitgliedern befinden sich Direktor Kolsmann von der Zeppelin-Gesellschaft, Kommerzienrat Büchenstein-Berlin, Professor Polissachen, Professor Brandt-Göttingen. Als Syndikus wurde Justizrat Eschenbach-Berlin durch Affirmation wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder des Gesamtvorstandes wurde um drei erhöht. Ein Antrag auf Zulassung von Kommissaren des Kriegsministeriums zu den Vorstandssitzungen wurde mit der Erweiterung angenommen, daß diese auch betreffs anderen Staatsbehörden zulässig sein solle. Der bisherige Präsident Geheimrat Busley wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Auf der Fahrt von München nach Berlin ist das Luftschiff „P. 6“ Montag Nachmittag 4 1/2 Uhr in Plauen im Boigtlande auf dem Grezlerplatze glatt gelandet. Die Schnelligkeit des „P. 6“, mit der die Fahrt am Montag zurückgelegt wurde, kann als eine außerordentliche bezeichnet werden. Außer in Plauen wird das Luftschiff auch noch in Bitterfeld eine Zwischenlandung vornehmen und erst am Mittwoch dieser Woche in Johannisthal eintreffen, da die dortige Ballonhalle vor diesem Tage nicht fertig gestellt sein wird.

Fliner vollführte am Montag den Überlandflug von Wien nach Horn und zurück, eine Strecke von 180 Kilometer. Er stieg 9 Uhr 14 Minuten in Wien auf und landete 10 Uhr 28 Minuten in Horn. Zum Rückflug stieg er 4 Uhr 16 Minuten auf und landete auf der Simmeringer Heide 5 Uhr 15 Minuten.

Der Luftballon „Tregolmit“, der Freitag Nachmittag im Petersburger Aerodrom aufgestiegen war, ist nach 23stündigem Fluge 200 Meilen östlich von Scharatow gelandet. Die höchst erreichte Höhe betrug 6400 Meter.

Für einen Flug von Newyork nach San Francisco. Der Newyorker Zeitungsverleger Hearst hat für einen Aeroflug von Boston oder Newyork nach San Francisco oder Los Angeles oder umgekehrt einen Preis von 50 000 Dollar ausgesetzt.

Die Cholera.

An Bord des von Riga in Hellevoetsluis, Holland, angekommenen Dampfers „Terschelling“ hat sich ein verdächtiger Krankheitsfall ereignet. Der Dampfer wurde in Quarantäne gelegt.

Ein amtliches Bulletin besagt, das der Gesundheitszustand der Stadt Marseille vortrefflich sei.

An Bord des von Italien in Newyork angekommenen Dampfers Wolke

einander schied, war ihm seine Gemahlin, eine Valerin aus Irland, die er 1875, also erst als 51jähriger heiratete, eine sehr geschickte Gehilfin, die sich besonders auf dem Gebiete der Dauerphotographie hervor tat, wo sie durch peinlichste Sorgfalt und durch unendliche Geduld früher nicht erreichbare Sternchen auf die Platte bannen konnte.

Schiaparelli empfing seine wissenschaftliche Ausbildung neben dem heimischen Turin auch in Berlin unter Ende und in Pulkowa unter Otto Struve und dem genannten Winnecke. 1861 gelang ihm die Aufindung des kleinen Planeten Hesperia. Von 1862—1900 hatte er dann das Direktorat der Brera-Sternwarte in Mailand inne. Sehr bedeutungsvoll waren schon seine ersten größeren Arbeiten über die Stelle cadenti (Sternschnuppen), die den Nachweis eines Zusammenhanges zwischen den Meteorströmen der Perseiden und Leoniden mit bestimmten wiederkehrenden Kometen erbrachten. In die weitesten Kreise drang sein Ruhm aber erst durch die epochemachenden Marsbeobachtungen. Doch nicht allein dem Studium der Oberfläche dieses Planeten widmete er seine Arbeitskraft, sondern er untersuchte auch die des Merkurs und der Venus. Auch zahlreiche Doppelsternmessungen verdanken wir ihm. Daneben trieb er vielfach historische Studien über die Astronomie des Altertums (Sphären des Eudoxus, Kalippus und Aristoteles) und die „Astronomie im Alten Testament“.

Galle war zuerst Gymnasiallehrer, bis ihn Ende, der Direktor der neuen Berliner Sternwarte, zu sich als Assistenten berief. Dort machte er die Entdeckung, daß das Ringssystem

des Saturn nicht bloß aus zwei hellen, weißen Ringen besteht, sondern daß es noch einen innern, dunklen Ring gibt. Diese sehr interessante Wahrnehmung wurde aber bald vergessen, sodaß sie Bond in Amerika 12 J. später von neuem machen mußte. In jenen Jahren war das Entdeckerblick Galle besonders hold. Er fand in sehr kurzen Abständen vom 2. Dezember 1839 bis zum 6. März 1840 drei Kometen auf. Und sechs Jahre später war ihm die erste wirkliche Beobachtung des Planeten Neptun vergönnt, dessen Stellung am Himmel Le Verrier vorausgesagt hatte. Er hat es stets abgelehnt, hier als der Entdecker zu gelten und diesen großartigen Erfolg der Astronomie des Unsichtbaren neidlos dem großen französischen Theoretiker zugewiesen, der übrigens seinen Planeten niemals selbst gesehen hat. Überhaupt finden wir bei Galle jenen bescheidenen und korrekten Charakterzug, der manchen Gelehrten des vorigen Jahrhunderts auszeichnete. Im Herbst 1858 wurde er Direktor der Breslauer Sternwarte, wo er bis zu seinem 80. Jahre Vorlesungen hielt. Neben seiner unermüdtlich durchgeführten Beobachtertätigkeit besaßte er sich auch mit mehr theoretischen Untersuchungen. Wir nennen nur seine Arbeiten über die Bahnbestimmung von kleinen Planeten und Kometen, dann über die Bestimmung der Entfernung der Erde von der Sonne und seinen Kometenkatalog. Diese haben ihn, wie wir sehen, besonders interessiert. Er sollte auch der einzige Astronom sein, der zwei Erscheinungen des Halleyschen Kometen erleben durfte.

Freund Hein und die Astronomen.

Von H. S. Prizinger, Berlin.

Das Jahr 1910 wird in der Geschichte der Astronomie einen dauernden Markstein bilden, weil in ihm drei berühmte Diener Uranias zum letzten Male zum Sternhimmel aufsteigen sollten. Es sind

William Huggins,	geb. 7. Febr. 1824,
gest. 12. Mai 1910,	
Giovanni Schiaparelli,	geb. 14. März 1835,
gest. 4. Juli 1910,	
Gottfried Galle,	geb. 9. Juni 1812,
gest. 10. Juli 1910.	

Sobbetragt haben sie uns verlassen: Huggins war 86, Schiaparelli 75 und Galle gar 98 J. alt geworden. Bei diesen Jahren kommt es das unwillkürlich der Gedanke: Ja, da wäre man recht lange leben will. Immerhin finden wir in der Gegenwart noch Astronomen wie Roberts, der 75, und Gould, der 73 Jahre alt wurde, auch der ehemalige Direktor der Berliner Sternwarte, Geheimrat Foerster, hat die 70 schon seit einigen Jahren überschritten, aber im Durchschnitt erreichen sie doch kein besonders hohes Alter und sterben meist zwischen 60 und 80. Die enorme geistige und körperliche Erholung gesucht werden kann, macht den Beruf zu einem der aufreibendsten. So wurde der unermüdtliche Beobachter Winnecke als überanstrengender Direktor in Pulkowa wegen seiner wieder und war dann einige Zeit wissenschaftlich tätig. Doch nicht sehr lange, denn die letzten 16 Jahre des Unglücklichen waren

Ist ein zweiter Choleraverdächtiger Fall unter den italienischen Auswanderern vorgekommen. In den letzten 24 Stunden ist in Konstantinopel eine Person an Cholera gestorben.

Rennfahrer Breuer zum dritten Male vor den Geschworenen.

Frier, 10. Oktober.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Rennfahrer Josef Breuer aus Berlin, der unter der Anklage steht, den Mühlensbesitzer Mathonet aus St. Bith in der Eifel ermordet zu haben. Breuer steht damit zum dritten Male wegen dieses Verbrechens vor den Geschworenen. Die erste Verhandlung, in der die Anklage nur auf Totschlag lautete, mußte abgebrochen werden, da der Staatsanwalt die Anklage auf Mord erweiterte. Die zweite Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer-Berlin, legte aber mit Erfolg beim Reichsgericht Revision ein, sodas die Angelegenheit heute das dritte Schwurgericht beschäftigt. Die Anklage geht dahin, das Breuer den Mathonet vorsätzlich getötet habe, als dieser sich weigerte, den Erpressungen Breuers nachzugeben und diesem Geldbeträge, um die ihn Breuer hat, abzulassen. Breuer war zuerst Bergmann, widmete sich dann aber dem Rennsport. Als solcher hat er freilich besondere Erfolge nicht erzielt. Bekannt wurde er als Lebemann, der in leichter Gesellschaft ungeheure Summen verbrauchte, die er aus seinen homosexuellen Beziehungen sich zu verschaffen verstand. Solche Beziehungen sollen auch zwischen ihm und Mathonet bestanden haben. Der Angeklagte ist bisher auf seiner Behauptung stehen geblieben, das Mathonet Selbstmord verübt habe. Der Angeklagte, der gegen 10 Uhr in den Gerichtssaal geführt wurde, machte einen ziemlich gefunden Eindruck; jedenfalls sieht man ihm die lange Untersuchung nicht an. Den Vorsitz im Gerichtssaal führt Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Dr. Schneider; die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Schulte. Dem Angeklagten steht außer seinem Berliner Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer noch der hiesige Rechtsanwalt Dr. Franz zur Seite. — Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der Angeklagte zur allgemeinen Überraschung den Antrag, einen anderen Vorsitz des Schwurgerichts zu bestimmen, da er den Vorsitz Schneider wegen Befugnis der Befangenheit ablehne. Breuer versucht aus dem Material der beiden früheren Verhandlungen diesen Antrag zu begründen und nachzuweisen, das der Vorsitz unrichtige Darstellungen des Staatsanwalts durcgelassen habe, obwohl ihm deren Unrichtigkeiten bekannt gewesen seien. — Der Vorsitz Schneider legte den Vorsitz hierauf nieder und gab die Erklärung ab, das er sich nicht befangen fühle. — Der Gerichtshof beriet längere Zeit über den Antrag des Angeklagten und beschloß schließlich, den Antrag abzulehnen. — Darauf wurde die Verhandlung auf den Nachmittag vertagt. In dieser wurde nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses mit der Vernehmung des Angeklagten begonnen.

Der Liebesroman der Gräfin von Edla.

(Nachdruck verboten.)

Die Pariser Varietiesängerin Gaby Deslys hat durch die Revolution in Portugal ihre Aussichten auf die Hand — sei es auch die linke — eines portugiesischen Königs verloren. Einer Berliner Schneiderstochter war einst ein besseres Los beschieden: Elise Hensler wurde als Gräfin von Edla Gemahlin König Ferdinands II. von Portugal. König Ferdinand II. von Portugal war als Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Roburg-Saalfeld-Roharz, im Jahre 1816 in Wien geboren. Mit zwanzig Jahren vermählte er sich mit der Königin von Portugal Maria II. da Gloria und erhielt zunächst als Königin-Gemahl den Titel „Herzog von Braganza“, dann aber, nach der Geburt seines ältesten Sohnes, des Infanten Dom Pedro de Alcantara verfassungsgemäß den Königstitel, obwohl er doch eigentlich nur die Stellung eines Prinzgemahls einnahm. Als dann aber im Jahre 1853 seine Gemahlin starb, wurde König Ferdinand der Regent des Landes für seinen Sohn bis zu dessen Großjährigkeit, die zwei Jahre später erfolgte. Obwohl nun König Ferdinand sehr populär war — er hat es durch Klugheit verstanden, seine anfängliche, an seine deutsche Abstammung sich knüpfende Unpopulärkeit in das Gegenteil zu wandeln — verließ er doch das Land, vermutlich, um seinem Sohne beim Volke nicht im Wege zu stehen und ließ sich in Paris nieder, wo er Elise Hensler kennen lernte, die sich dort Gesangsstudien widmete. Wie sie selbst dort angab, war sie die Tochter eines nach America ausgewanderten deutschen Schneiders, hatte in Cincinnati von einem reichen Amerikaner, der sie dort singen gehört hatte, Geldmittel erhalten, um sich in Deutschland für die Oper ausbilden zu lassen. In Newyork, wo sie längere Zeit engagiert gewesen, soll bereits ihre schöne Sopranstimme sehr geschätzt worden sein. Dann soll sie nach Paris zu weiterer Ausbildung gekommen sein. Nach einer Verhörung soll sie bereits in Lissabon an der Oper aufgetreten sein und in der Rolle des Pagen in der „Un ballo in maschera“ durch ihre Stimme und ihren Liebreiz den König entzückt haben.

Schmidt-Weissenfels hat in seinen kulturhistorischen Bildern „Zwölf Schneider“ den Liebesroman der Elise Hensler freilich etwas anders geschildert. Danach wohnte der Schneidermeister Hensler in einer armenlichen Wohnung in einer Vorstadt von Berlin, als ein wohlhabender Pate der Tochter, der wohl die hübsche Frau Hensler gern hatte, für die Ausbildung des Kindes im Gesang eine Summe hergab. Im Henslerschen Hause herrschte stets Unfrieden, weil Vater Hensler es lieber gesehen hätte, wenn Frau und Tochter ihm fleißig geholfen hätten, die Schlafröcke anzufertigen, die er für ein

Berliner Labengeschäft lieferte. Um so größer aber war der Zant, als eines Tages Frau und Tochter erklärten, das sie nach Paris reisen, wofür ebenfalls der Pate die Mittel bewilligt habe, da der Lehrer der Tochter es als notwendig bezeichnet habe, das die junge Sängerin die Ausbildung bei Garcia vollende. Um den Schneidermeister zu beruhigen, wurde ihm ein Teil des erhaltenen Geldes überlassen.

Schmidt-Weissenfels erzählt dann: „Kein Jahr danach, und mit Vater Hensler war eine ebenso merkwürdige wie große Veränderung vorgegangen. Er nähte längst nicht mehr Schlafröcke. In einer eleganten Chambre garnie im ersten Stockwerk eines Hauses am Manufer, wo die beste Luft in Berlin weht, lebte er jetzt als ein Mann, der gute Tage hat, und er tat dies in einer Weise, als wäre er das gesegnete Dasein eines Rentiers immer gewohnt gewesen. Zu Hause trug er einen gelbseidenen Schlafröck und einen roten Fetz mit blauer Quaste auf dem grauen Haupt. So bewegte er sich mit der Ruhe eines Türken, rauchte wie ein solcher, aber nur seine Havana-Zigarren, und liebte es, wenn die Sonne in sein Zimmer schien, sich ins offene Fenster zu legen, den blauen Dampf in die Luft zu blasen und sich so manchen alten Bekannten aus der Zeit der mageren Jahre jetzt in dem Glüd eines angenehmen Wohlstandes zu zeigen.“

20 000 Franks hatte der königliche Schwiegersohn dem Berliner Schneider geschickt, und als diese aufgebraucht waren, machte sich Papa Hensler auf nach Paris, um Frau und Tochter und Schwiegersohn zu besuchen, und König Ferdinand war in der Tat nicht stolz, er nahm auch den Schneider auf und ließ ihn in seinem Palais wohnen. Nach einer anderen Version freilich hatte sich Hensler von dem Gelde, das ihm die Tochter schickte, in Berlin etabliert, aber Konkurs gemacht, weshalb er dann nach Paris geholt wurde.

König Ferdinand und Elise Hensler vermählten sich am 10. Juni 1869. Freilich hatte das Verhältnis zwischen beiden schon lange vorher bestanden, und Gräfin von Edla war schon vor ihrer Vermählung in Lissabon und auf Reisen an der Seite des Königs erschienen. Sie machte durc ihren Einbruch einer Dame von aristokratischer Herkunft und gewann auch die Verwandten ihres Gemahls, die Roburger für sich. Einst besuchte sie in Paris an der Seite des Gemahls einen Juwelier. Sie wählte auf des Königs Wunsch einen kostbaren Schmuck, den sie sofort anlegte, worauf sie den bisher getragenen auf die Straße warf, indem sie lächelnd dabei sagte: „Arme Leute wollen auch etwas haben!“ Man fand diesen Beweis ihres „Wohltätigkeitssinnes“ entzückend.

Als König Ferdinand am 15. Dezember 1885 starb, hinterließ er der Gräfin von Edla das herrliche, in arabischem Stil ausgeführte Schloß von La Penha in Cintra, wo er oft mit seiner Gemahlin gewohnt hatte, als Witwenst. Da die Gräfin keine Kinder hatte, nahm sie — schon zu Lebzeiten des Königs — ein paar amerikanische Nichten zu sich, die sie dann später ausstattete. Ein Beweis, wie sehr der König die Schneiderstochter liebte, ist es wohl, das er offenbar ihretwegen die spanische Königskrone ausschlug, die ihm kurz vor seiner Vermählung angetragen wurde.

Mannigfaltiges.

(Entflohene Einbrecher.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus der städtischen Irrenanstalt zu Breslau in der Einbaumstraße die zur Beobachtung dort untergebrachten Einbrecher Meißner, Mandel, Schimanski und Binde entflohen.

(Belohnung.) Aus Gleiwitz wird berichtet: Für die Ermittlung des Mörders des Amtsrichters Siebe wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

(Eine Mutter mit ihren zwei Töchtern an Gasvergiftung gestorben.) Ein schwerer Unglücksfall, bei dem die Frau eines Werkmeisters mit ihren beiden Kindern, Mädchen im Alter von acht Jahren und sieben Wochen, den Tod fanden, hat sich am Freitag in Spandau ereignet. Freitag Nachmittag fiel dem im Wernerkamp am Nonnendamm beschäftigten Werkmeister Nehls, der in dem Genossenschaftshause in der Wittstraße 13 wohnt, bei seiner Heimkehr ein aus der Wohnung dringender Gasgeruch auf. Als er die Küche öffnete fand er sie mit Gas angefüllt und seine Frau sowie seine beiden Kinder leblos in der Küche vor. Die 32 Jahre alte Frau und das achtjährige Mädchen waren bereits tot, das in einem Waschkorb liegende sieben Wochen alte Töchterchen gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Man brachte es sofort nach dem städtischen Krankenhause in Spandau, es starb aber noch im Laufe des Nachmittags. Aus den polizeilichen Feststellungen scheint hervorzugehen, das es sich hier nicht um eine Familientragödie, sondern um einen Unglücksfall handelt. Die Frau war hochgradig nervös und scheint in ihrer Aufregtheit den Gaskocher versehentlich nicht ganz geschlossen zu haben. Sie hat sich dann mit der Toilette ihrer ältesten Tochter beschäftigt, und dabei scheinen beide, wie aus der Stellung der Toten hervorging, die Besinnung verloren zu haben.

(Frepelhafte Beschädigung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) In Osterfeld bei Essen versuchte der polnische

Bergmann Büstus das dortige Kaiser-Wilhelm-Denkmal durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Das Denkmal ist schwer beschädigt, ein Bein der Figur ist abgerissen. Der Täter wurde sofort verhaftet, außerdem zwei Schießmeister, um festzustellen, woher das Dynamit stammt. Die letzteren wurden jedoch wieder entlassen.

(Verurteilter Räuber.) Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den 20 jährigen Handlanger Gottfried Gawlik, der am Abend des 11. Juli d. Js. einen Schneidergesellen überfallen und ihm seine goldene Uhr und Kette geraubt hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Ein Mitbeiliger wurde wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Ein Bürgermeister, der zur Rechenhaft gezogen wird.) In der Klage der Stadverwaltung Offenbach a. M. gegen den Bürgermeister Dr. Dullo stand Termin vor der Zivilkammer des Landgerichts Darmstadt an. Dr. Dullo soll bekanntlich die Stadt dadurch geschädigt haben, das er verfügbare Gelder einer Anleihe in Kaiserhof-Aktien anlegte. Durch den Konkurs Offenbach-Berlin fielen die Aktien rapid und die Stadt hatte einen Kursverlust von 65 000 Mark. Die Stadt will den Bürgermeister Dr. Dullo für den Schaden haftbar machen. Der Termin mußte vertagt werden, da Dr. Dullo zurzeit auf Reisen ist. Der erste Termin findet Ende November statt.

(Freiwillig verhungert.) In Schritegg bei Lindau hat sich der 48 Jahre alte Landwirt Wiedemann selbst aus Trübsinn wegen eines unglücklichen Grundstückskaufs und aus Heimweh den Tod durch Verhungern gegeben. Zwölf Tage lang verweigerte er, auch im Krankenhause jede Nahrungsaufnahme und verstarb auch dort.

(Eine 100jährige.) Witwe Steine in Altdorf a. d. Ruhr feierte verhältnismäßig frisch und rüstig ihren hundertsten Geburtstag. Der Kaiser sandte ein Geschenk.

(Im Streiterkampf.) In der Nacht zum Montag entstand in Gladbeck bei Essen (Ruhr) zwischen Bergleuten bei Gelegenheit der Teilnahme an einem Kinderkaffee ein Streit, bei dem sich die Gegner mit Messern bearbeiteten. Ein Mann wurde getötet und vier schwer verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

(Ein verurteilter Bürgermeister.) Der vom Amte suspendierte Bürgermeister Brückmann von Richterich bei Aachen wurde wegen forgesetzlicher Unterschlagungen amtlicher Gelder von der Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und ihm die Fähigkeit abgesprochen, während dreier Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden.

(Stiftung.) Der in Braunschweig verstorbenen Handelskammerpräsident, Geheimer Kommerzienrat Dr. Max Juebel hat eine große Anzahl Vermächtnisse ausgelegt und sein gesamtes übriges Vermögen der Stadt Braunschweig als Universalerbin vermacht mit der Bestimmung, das davon eine Stiftung errichtet wird, die verschiedenen guten Zwecken dienen soll.

(Mäuse- und Hamsterplage.) Die Mäuseplage in den Fluren Thüringens ist so stark, das die Landwirte sich nicht getrauen, die Felder neu zu bestellen. Die Polizeiverwaltung und der Landrat fordern alle Landbesitzer unter Androhung von Strafen auf, dem Ueberhandnehmen der Mäuse durch geeignete Mittel entgegenzuwirken. Auch die Hamster treten in diesem Jahre besonders zahlreich auf. Der Magistrat hat schon über 4000 Stück in etwa 3 Wochen für je 10 Pfg. eingelöst.

(Wie alt ist die Polka?) Die Polka kann in diesem Jahre ihren 80. Geburtstag feiern, denn die italienische Zeitschrift „Mondo Artistic“ führt ihre Erfindung in das Jahr 1830 zurück. Als Erfinderin des Tanzes wird ein Dienstmädchen genannt, das eines Tages, ein heimisches Biedchen trällernd, dazu anfing zu tanzen. Ihre Herrschaft, die sie dabei überraschte, veranlaßte sie, ihren Tanz in Gegenwart des Musikers Josef Neruba zu wiederholen, des der Weise aufschrieb und sich die Tanzschritte einprägte. Bald darauf wurde dieser neuerfundene Tanz auf einem Bauernball aufgeführt, und im Jahre 1835 erhielt er in Prag den tschechischen Namen Polka nach dem halben Schritt. Vier Jahre später hielt die Polka ihren Einzug in Wien und wurde begeistert aufgenommen. 1840 verpflanzte sie ein Tänzer aus Prag, namens Kaale, ans Odéon nach Paris. Die erste Polka, die gedruckt erschien, stammt von Francesco Sinar.

(Das Schicksal der Tatjana Leontjew.) Die Strafzeit für Tatjana Leontjew, die bekanntlich in Interlaken den Pariser Kuragast Müller, den sie für den russischen Exminister Durnowo hielt, ermordete, ist abgelaufen. Bis auf weiteres bleibt sie in der Irrenanstalt Münsingen bei Bern. Sie war höchst enttäuscht, als ihr zunächst vom Vater und vom Anstaltsdirektor mitgeteilt wurde, das sie einstweilen in der An-

stalt verbleiben müsse. Nur allmählich beruhigte sie sich. Sollte sie früher oder später aus der Anstalt entlassen werden, so würde der Bundesrat sie unverzüglich aus der Schweiz ausweisen. Tatjana erfreut sich nun etwas größerer Freiheit. Dieser Tage war sie mit anderen Patienten auf dem Feld und half Kartoffeln auflesen. Ihr Vermögen, bald wechselt: Bald ist sie ganz vernünftig, bald störrisch, bald brület sie apathisch vor sich hin. Sie wird streng bewacht, damit sie nicht entfliehen kann. Außerlich sieht Tatjana noch genau so aus, wie vor drei Jahren, als sie vor dem Thuner Schwurgericht stand.

(Das größte Brot der Welt.) Auf der Weltausstellung zu St. Louis 1904 erreigte ein riesiges Brot von 45 Kilogramm Gewicht Rufsehen. Der Bäckermeister Andrew Newberg zu Austin, der Hauptstadt des Staates Texas, hatte es gebäckt und hingeschickt. Jetzt hat, wie eine englische Zeitschrift meldet, Herr Andrew Newberg sich selbst übertroffen. Sein neuestes Werk ist ein Brot von 63 Kilogramm Gewicht, das 60 Zentimeter hoch, 90 Zentimeter breit und über 3/4 Meter lang ist. Das Mischen und Kneten erfolgte durch Kontraktkraft, und zum Baden diente ein besonders konstruierter Ofen. In America herrscht an kleineren Orten noch immer die uns aus mittelalterlichen Berichten der alten Welt bekannte Sitte, bei großen Volksfesten ganze Oefen oder andere Tiere an einem riesigen Spiege zu braten und dann, hier natürlich gegen Entgelt, unter die Menge zu verteilen. Einem gleichen Zwecke diente das erwähnte große Brot. Es war von Newberg für ein Volksfest zu Moulton gebäckt worden und wurde dort unter die begeisterte Menge aufgeteilt.

Humoristisches.

(Viel verlangt.) Ich war „aufgerufen“ worden. Mein Hinterramm benutzte die schöne Gelegenheut und besetzte kunstvoll auf meinem Kommando Feder mit der Spitze nach oben. Auf das Kommando „Sehen Sie sich“ trat natürlich die beabsichtigte Wirkung ein: ich fuhr mit jämmerlichem Aufschrei wieder in die Höhe und zog die Feder aus dem lädierten Köpfeil. „Was gib's?“ könnte es vom Käpfeber. — „Bitte, mit hat mir eine Feder aufgesteckt und ich habe sie nicht beim Niederlegen eingeflochen.“ — Zweiß lautlos die Stille; dann zog der Gewaltige seine Brauen hinter zusammen und sagte besorgt und wortwörtlich: „Geben Sie schnell hinaus und saugen Sie sich die Wunde aus!“

(Das neueste Sprichwort.) Schweigen ist Gold, Reden ist Silber, Kohlen ist Kupfer.

Gedankensplitter.

Wenn Fremde sich in unsere Lage süßen, sind sie wohl näher als die Nächsten, die oft unsern Gram, als wohlbekanntes Äbel, mit lässiger Gewöhnheit sehn. (Goethe.)

Wasser, die spiegeln wollen, dürfen nicht rutschen. (Orientalischer Spruch.)

Hüt vor dem Mittag, Was du Heiliges hast! Er verkauft es dir, Er macht dir's zu Leid Mit seinem Leid! Er macht dir's zu Laß! Hüt vor dem Mittag, Was du Heiliges hast. (Cäsar Faltschen.)

Es brach schon manch ein starkes Herz, da man ein Lieben ihm entrich; und manches duddend wachte sich und ward voll Haß und Feindsinnern. Und mande, das sich blutend schloß, schrie auf nach Luft in seiner Not, und warf sich in den Staub der Welt: Der schöne Gott war in ihm tot. (Geibel.)

Thorner Marktpreise.

Thorner Marktpreise vom Dienstag den 11. Oktober.

Benennung.	niedr.	höchst	
	P. r.	P. r.	
Weizen	100 Rilo	18.-	19.40
Roggen	—	13.40	14.30
Gerste	—	12.20	13.10
Hafer	—	14.-	15.40
Stroh (Nicht)	—	4.50	5.-
Heu	—	4.50	5.-
Rohrriesen	—	18.-	2.-
Kartoffeln	50 Rilo	1.50	—
Weizenmehl	—	80	1.60
Roggenmehl	2 1/2 Rilo	1.50	—
Brot	—	1.40	—
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1.20	1.60
Banahschief	—	1.40	1.60
Kalbisch	—	1.50	—
Schweinefleisch	—	1.80	—
Hammelfleisch	—	1.80	2.80
Geräucherter Speck	—	4.-	5.20
Schmalz	—	1.80	—
Butter	—	4.-	—
Eier	Scholl	—	—
Kreble	—	—	1.60
Äale	1 Rilo	1.-	—
Breissen	—	—	2.-
Schleie	—	1.80	—
Hechte	—	—	2.60
Karauschen	—	—	1.60
Rösche	—	—	1.60
Zander	—	140	—
Karpfen	—	—	80
Bardene	—	—	—
Weißfische	—	1.-	—
Heringe	—	—	—
Fünndern	—	16	18
Märschen	—	16	—
Milch	1 Liter	1.90	—
Petroleum	—	—	85
Spiritus	—	—	—

Stufe 3,00-7,50 Mt. das Stild, Enten 2,80-6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 Mt. das Stild, Hühner junge 1,20-2,00 Mt. das Paar, Tauben 0,80-0,90 Mt. das das Stild.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 11. Oktober 1910.

Weiter: 160n
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem Notierten Preise 2 Mt. per Tonne (sogenannte Faktorei-Provision) nebenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
per Oktober-November 1917 Mt. bez.
per November-Dezember 1917 Mt. bez.
per Dezember-Januar 1918 Mt. bez.
per April-Mai 204 Mt. bez.
Regulierungspreis 199 Mt.
per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 142 Mt.
erfte malt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 650-668 Gr. 142-160 Mt. bez.
tramito 98-108 Mt. bez.
bater unvänder, per Tonne von 1000 Kgr.
138-150 Mt.
Rabau der Tendenz: stetig.
Rembent 88 % fr. Neufahrn. 9,45 Mt. inkl. Sad.
Rieler per 100 Kgr. Weizen 8,35 Mt. bez.
Roggen 8,10-8,40 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

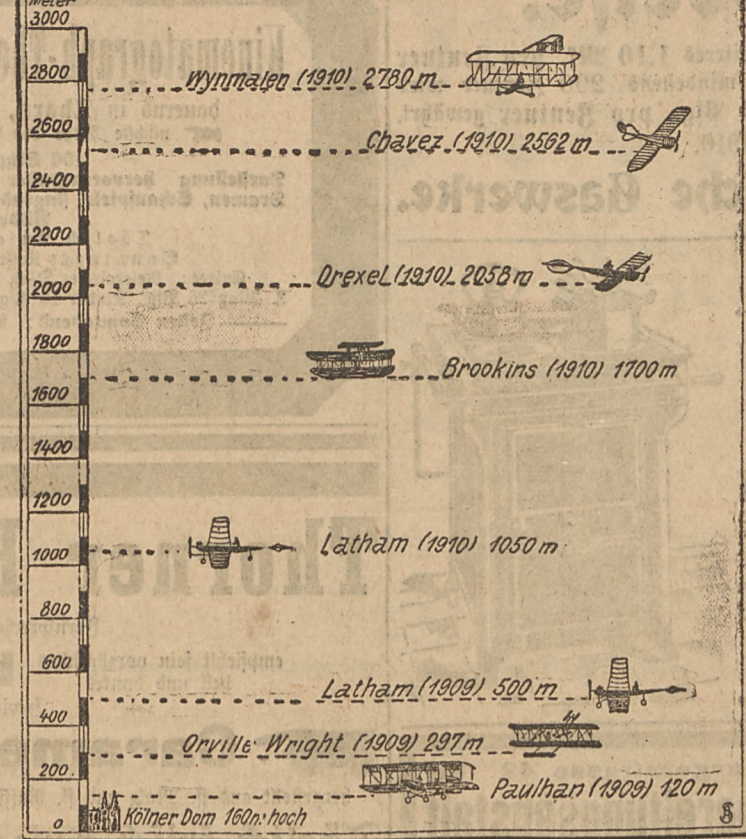
Mühlenetablisement in Bromberg.

Table with columns: Für 50 Hilo oder 100 Pfund, vom 10.10.10, bisher. Rows include items like Weizengries Nr. 1, Weizengries Nr. 2, Haferauszugsmehl, etc.

Danziger Viehmarkt.

Wuttrieb: 7 Ochsen, 43 Bullen, 106 Färjen und Kühe, 60 Kälber, 246 Schafe und 1064 Schweine.
Ochsen: a) vollf. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens 60-65 Mt., c) mittl. Maß- und gute Saugfäher 50-57 Mt., d) geringe genährte Saugfäher 48 Mt.; Schafe:

Aeroplan-Höhenrekorde



Die Entwicklung der Flugkunst ist am besten zu erkennen, wenn man die Höhe vergleicht, zu denen sich die einzelnen Flieger nach und nach aufgeschwungen haben. Denn die Erreichung höherer Luftregionen ist eine Vorbedingung ausgedehnter Überlandflüge; so wäre Chavez' Simplonflug unmöglich gewesen, wenn der Aviatiker es nicht verstanden hätte, höher zu steigen, als alle seine Konkurrenten. Noch im Juli 1909 galt es als eine gewaltige Leistung, als Paulhan die Höhe von 120 Meter erreichte. Wenige Wochen darauf flog Orville Wright während der Flugvor-

führungen auf dem Tempelhofer Felde 297 Meter hoch. Im Dezember erreichte Latham zu Chalons 500 Meter; fünf Wochen darauf stieg er mit 1050 Meter einen neuen Rekord auf. Im Juni dieses Jahres gelangte der Wrightflieger Brookins zu Indianapolis bis 1700 Meter Höhe. Im August konnte dann Drexel in Lanark 2058 Meter erreichen. Am 8. September schraubte sich der unglückliche Chavez' zu Jny-les-Moulineux 2562 Meter hoch, und sehr kurze Zeit nach dem tragischen Tode dieses Fliegers erreichte der Holländer Paulhan die Höhe von 2780 Meter.

ältere, ausgem. 40-43 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33 Mt., d) gering genährte jebem Alters - Mt.; Bullen: a) vollf. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43-44 Mt., b) vollf. jüngere 37-40 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34-36 Mt., d) gering genährte 33 Mt., Färjen u. Kühe: a) vollf. fleischig ausgem. Färjen höchsten Schlachtwerts 44-45 Mt., b) vollf. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38-41 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere Kühe und Färjen 33-35 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färjen 28-31 Mt., e) gering genährte Kühe und Färjen 27 Mt.; f) gering genährte Jungvieh (Fresser) - Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Maß - Mt., b) feinste Maß (Kollmaß) und beste Saugfäher 60-65 Mt., c) mittl. Maß- und gute Saugfäher 50-57 Mt., d) geringe genährte Saugfäher 48 Mt.; Schafe:

a) Maiflämmer und jüngere Maiflämmer 35-36 Mt., b) ältere Maiflämmer und gut genährte Schafe 30-32 Mt., c) mäßig gen. Hammel und 22-27 Schafe (Merzschafe) Mt., d) Maifschafe oder Niederungschafe - Mt.; Schweine: a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebensgewicht 52-54 Mt., b) vollf. über 2 1/2 Jhr. Lebensgewicht 51-53 Mt., c) vollf. fleischig über 2 Jhr. Lebensgewicht 50-52 Mt., d) vollf. Schweine über 2 Jhr. Lebensgewicht 47-50 Mt., e) gering entw. fleischig 44-49 Mt., f) Sauen 48-52 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebensgewicht.

Magdeburg, 10. Oktober. Forderung. Korridor 88 Grad ohne Sad 9,40-9,60. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad - - - - - Stimmung: ruhig. Brotfabrikade 1 ohne Fah - - - - - Kaffelkaffee 1 mit Sad - - -

Gem. Raffinade mit Sad - - - Gem. Weis I mit Sad - - - Stimmung: ruhig.
Hamburg, 10. Oktober. Rückl. rubig, verzollt 59,00. Kaffees ruhig. Luhaig - - - Sad. Petroleum amerik. spez Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

12. Oktober: Sonnenaufgang 6.20 Uhr, Sonnenuntergang 5.12 Uhr, Mondaufgang 2.27 Uhr, Monduntergang 10.43 Uhr.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Saalem Altekum“.

Nr. 3/4 4 5 6 8 10
Preis: 3/2 4 5 6 8 10 Pfg. a. St.

Orient-Tabak- und Cigarettenfabrik YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden

Gratis und franko versendet die weltbekannte Firma Lya-Fahrad-Werke Hermann Krause in Breslau, Poltsch Nr. 119 a ihren 2 Pfund schweren 400 Seiten starken Prachtkatalog, ein elegantes Nachschlagewerk, die schönste und reichhaltigste Preisliste der Welt. Wertvoll ist dieses stattdliche Werk für jedermann schon aus dem Grunde, weil ein Blick in dies Buch genügt, um zu überzeugen, daß bei Anschaffung von Artikeln jeglicher Art noch sehr viel gespart werden kann. Mehrere Tausend Abbildungen zeigen ein ausreißendes Bild von ca. 8000 der verschiedensten Artikel, wie Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen und andere Haushaltungsmaschinen und Geräte, Kinderwagen, Kinderstühle, Klappstühle, Musikinstrumente aller Art, Uhren, Goldwaren, Bekleidungs-, Waffen, Solinger Stahlwaren, optische, elektrische und photographische Artikel, Christbaumzweige, Spielwaren, Geschenkartikel für alle Gelegenheiten, überhaupt alle nur denkbaren Gebrauch- und Luxusgegenstände in jeder Preislage. Für den Besteller ist jedes Risiko ausgeschlossen, da nachgefallene Waren bereitwillig zurückgenommen werden. Es sollte niemand unterlassen, den Prachtkatalog zu verlangen; die Zusendung desselben erfolgt umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.

Berliner Börse, 10. Okt. 1910

Table with columns: Dtsch. Fds. u. Staats-Pap., Dtsch. Fds. u. Staats-Pap., Dtsch. Fds. u. Staats-Pap., etc. Rows include various financial instruments and their prices.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von Nachlassachen
Reht am
Donnerstag den 13. Oktober,
vorm. 10 Uhr,
im St. Georgens-Hospital
Termin an, zu welchem Kauflustige
eingeladen werden.
Thorn den 8. Oktober 1910.
Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Konservatorium für Musik.
Eintritt jederzeit.
Unterricht in Klavier, Violin, Cello,
Spiel, Sologesang, Orgel (Saxophonium)
und Theorie.
Honorar für Kinder 7 Mark, für Er-
wachsene 8-12 Mark monatlich. Im
Wintersemester: Deklamation 5 Mark,
Märchenkurse für Kinder 2 Mark mo-
natlich, Objektursus 1,50 Mt.
Für Neu Eintretende wird das Honorar
vom Datum des Unterrichtsbegins
berechnet.
Beginn des Wintersemesters:
Donnerstag den 13. Oktober.
Anmeldungen schriftlich oder mündlich im
Bureau, Brückenstraße 32, II, 12-1 Uhr
und 3-4 Uhr nachmittags.

**Städt. höhere Mädchenschule
zu Thorn.**
Das Winterhalbjahr
beginnt
Donnerstag den 13. Oktbr.,
vormittags 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen
an demselben Tage von 10 Uhr ab.
Für auswärtige Schülerinnen können
geeignete Pensionen nachgewiesen werden.
Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Das Winter-Halbjahr
beginnt am
13. Oktober um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schüler
am
12. Oktober von 10 bis 1 Uhr
und am
13. Oktober von 10 bis 12 Uhr
im Schulkol, Seglerstr. 10, 1.
Privatwohnung Brömbergstraße 43.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

**Stammzucht der großen
weißen Yorkshire,
Dominium Dietrichsdorf
bei Galmsee, Westpr.,
Herde mehrfach prämiert, hat frucht-
fähige, sowie 5 Monate alte
Eber
und tragende
Erstlingsfäuen**

abzugeben.
3 Stämmeber und teilweise Stäm-
fäuen sind importiert.
Die Herde untersteht der Kontrolle des
bakteriologischen Instituts der westpreuß.
Landwirtschaftskammer.
Habe mich nach vierjähriger Tätigkeit
in der Frauenklinik des Herrn Dr. Satt
hier, Thorn,
**Gerechtestraße 16
Hebamme**
niedergelassen.

Martha Okruch.
Nachdem ich in Berlin die Hirsch'sche
Schneider-Modemie besucht habe, habe
ich mich hier als
Damenschneiderin
niedergelassen und empfehle mich zur
Anfertigung von Damenleidern u.
Kostüme.
Grete Hammermeister.
Thorn-Moder, Graubenzstr. 89.
Wäsche für Herren wird sauber
gewaschen, geplättet und
ausgebessert. Woelke, geb. Antonrieb
Brückenstraße 16, Hof, part.

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfehle ich
Frau Jablonski, Araberstraße 5.

Stellenangebote
Fleißige Perionen
(auch Frauen) können ohne Risiko hohen
Verdienst erzielen, wenn sie den Verkauf
eines sehr lobenden Artikels über-
nehmen, der überall gebraucht wird.
Dauernde Beschäftigung!
Angebote unter A. B. 200 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tüchtige Malergehilfen
und Anstreicher**
bei guten Leistungen für feste Anstellung
über Winter gesucht. L. Zahn.
**Tücht. Malergehilfen
und Anstreicher**
steht sofort ein
Alois Kluge, Malermeister,
Katharinenstraße 7.

Rockarbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Friedrich Hecker,
Breitestr. 27.

Malergehilfen
steht ein
J. Sulecki, Malermeister,
Sebanstr. 2.

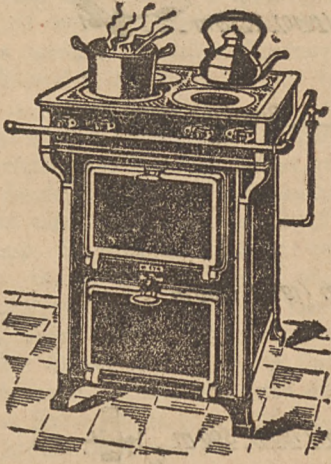
Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mt. pro Zentner
ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird
eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.

Außer Gasheizöfen geben wir
auch
**Gaskocher
mit Sparbrennern**
mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Ver-
günstigung § 8) sind in unserer Ge-
schäftsstelle Coppersniftstraße Nr. 45
zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
**Einjährig-Freiwillig-, Führer-, Seekadetten-,
Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Ein-
tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng
geordnetes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der
Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen.
1909 u. 1910 bisher bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis,
140 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten
(21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberreal-
schule), 6 nach O I, 12 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer
Realschule bzw. eines Progymnasiums, 23 nach O II, 19 Ein-
jährige, 36 nach U II, 12 nach O III und 2 nach U III.
Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.
Prospekt.

**John's
Volldampf-
Waschmaschinen**
liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Thorner Seifenfabrik
J. M. Wendisch Nachfolger,
Altstädt. Markt 55 — Altstädt. Markt 55,
empfehlen
ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen
Spezial-Fabrikate,
Weichseifen-Seife, Wirta-Seife, Wachstern-Seife,
Eisenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife,
aromatische Haushalt-Seife.

Schürmanns
Patent-Anker und Universal-Eisen
dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstel-
lung von
Bau-Ankern.
Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau,
ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.
25% Ersparnis.
Prospekte stehen gratis zur Verfügung.
Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

**Ziehung bestimmt diese Woche, Freitag, Sonnabend
Lungenheilstätten-Lotterie**
Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
3667 Gewinne **100000** M.
im Gesamtw. v. **50000, 10000** 5 x = **5000** etc.
Haupt-
gewinne
Mark **50000, 10000**
Lose à Mk. 3.30 - 11 Lose 30 Mk. inklusive Porto und amtlicher Gewinn-
liste, Nachnahme 20 Pfennig teurer.
M. Liebethal Bank-Geschäft, Berlin W. 35
Nur die bestellten Lose werden versandt, keine anderen!
Fernsprecher Amt 6 No. 13258.

Kinematograph-Theater „Metropol“
dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern,
Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende
Bilder.
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.,
2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Thorner Brauhaus
Fernsprecher 164,
empfiehlt sein vorzügliches **Lagerbier**
hell und dunkel sowie
Caramel-Bier,
hergestellt aus ff. Malz und ff. Raffinade, in Gebinden und Flaschen.
Täglich frisch hergestelltes Kunsteis.

Bankhaus L. Simonsohn.
Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.
Thorn, Baderstrasse 24.
Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von
Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank-
und Privatgeld),
Vermietung von Stahlbüchern unter Mit-
verschluss der Mieter.
Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Alle Arten
Uniformen u. Effekten.
Hervorragende, tadellose Ausführung.
Billige Preise.
B. Doliva, Artushof.

Gaskronen
für stehend Gas, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren
Preise.
M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

1 Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung
Baderstraße 16.
**Tücht. Schlosser
u. Schmiede**
für Eisenkonstruktion werden
sofort eingestellt.
**E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.**
Städterin wünscht Beschäftigung
Fischerstraße 17.

Arbeitsburschen
für dauernde Beschäftigung
sucht sofort
Kalksandsteinfabrik A. Kessel.
20 Kartoffelgräber
können sich melden
Wintzenau bei Thorn.
Für meine Verkaufsstelle suche ich eine
Ältere, tüchtige

Verkäuferin
kautionsfähig u. der poln. Sprache mächtig.
Auf Wunsch Pension im Hause.
Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.
Suche von sofort eine
tüchtige, zuverlässige
Rassierer.
Benno Jasinski,
Elisabethstraße 24.

Saubere, zuverlässige Frau
oder älteres Mädchen (katholisch) zur
Führung eines kleinen Haushalts per
sofort oder 15. Oktober für dauernde
Stellung gesucht.
Angebote unter J. G. 100 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Stütze,
die gut sitzen kann, und
Mädchen für alles
per 15. Oktober gesucht.
Baderstraße 17, 2.

Junge Mädchen,
die das Kochen erlernen wollen, können
sich melden.
Ritzkowski, Blumenstraße.
Wohnungsangebote
In Thorn, in der Breitestraße oder
Altstädt. Markt, wird ein

Laden,
ca. 10 qm groß, mit 3-4 Zim. großer
Wohnung
in demselben Hause vom 1. 8. oder
1. 4. 1911 gesucht.
Gest. Angebote unter T. S. 40, poste
lagernd Bosen.

Wohnungsangebote
Grdl. möbl. Zimmer
zu vermieten Elisabethstraße 12, 2.
Gut möbl. Vorderzimmer
nebst Schlafzimmer mit sep. Eingang per
sof. zu verm. Neust. Markt 18, 2 Tr.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Altstädtischer Markt 12, 2.

1-2 möbl. Zimmer mit Pension zu
vermieten Gerstenstraße 9 a, 1.
Zwei möbl. Vorderzim., hoch (auch
unmöbl.), Burgenstraße entl. Stad. nahe
der Bionier-Kafene, zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
Bad, Burgenkammer, ev. Stad. sofort
Schulstraße 22, zu vermieten.

Gut möbl. Balkonzimmer sofort zu
vermieten Baderstr. 47, 2.
Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 15. Oktober
billig zu vermieten
Baderstraße 9, 1 Tr. 1.
Gut möbl. Zimmer in Pension sofort
zu verm. Baderstr. 47, 1.

Geräumiges, freundl. Zimmer,
hochparterre, mit bequemem Eingang,
auch für Kontor oder Bureau geeignet,
billig zu vermieten. Wo, sagt die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden,
für jede Branche passend, in dem seit
einer Reihe von Jahren ein. Geschäft
Geschäft mit Erfolg betrieben wurde,
ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppersniftstr. 21.
Wohnung zu vermieten: Balkon
6 Zimmer mit reichl. Zubeh., Burgen-
und Rügenloggia, Gartenland, Burgen-
gelass und Pferdestall, Mehlmühle
100, 1, per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Wellenstr. 109.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und allem Zubehör
von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franko,
Sindensstraße 58.
Umständl. Wohnung, 2 helle, renov.
freundliche Zimmer, Zim. Küche u.
Zubeh., nach vorn, sof. preisw. zu verm.
Coppersniftstraße 24.

Wohnung,
1 Zimmer nebst Altkoche, 1 Treppe hoch,
an ruhige Mieter zu vermieten.
Baderstraße 16, 1 Tr.

Grosse herrschaftl. Wohnung
in schöner Lage, mit sämtlichem Zubehör,
Pferdeställen usw. von sofort zu verm.
R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl.
Zubehör und Bad, von sofort zu verm.
Poststraße 8.
Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, sofort
zu verm. Baderstr. 8.
2 große Zimmer, sofort zu vermieten
Rausch, Gerstenstraße 8, 2.

Wohnung,
1. Etage, 5-6 Zimmer, vom 1. Oktober
zu vermieten Wellenstr. 74.
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Zim.,
Wäschekammer oder Burgenkammer u. Zu-
beh. an ruh. Mieter 3. im. 3r. 400 Mt.
Bramberger Vorstadt, Poststr. 7.

1 herrschaftl. Wohnung
parterre, 5 Zimmer mit sämtl. Zubehör,
Borgarten,
Stall und Remise,
von sofort oder 1. Januar 1911 zu ver-
mieten. Näheres bei
F. Radmann, Althausstr. 64,
Wanenstr. 45e.
2-3 Remisen
zu vermieten am Neust. Markt. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. der „Presse“.
Schlafstellen
mit auch ohne Pension sind sehr billig
sofort zu vermieten
Wellenstr. 22, 3 Tr. Vorderhaus.
Pferdestall zu vermieten vom 1. 11.
1910 Baderstr. 14.